

ALLGEMEINE Deutsche Zeitung

für RUMÄNIEN

28. Jahrgang/Nr. 6955

Bukarest, Mittwoch, 21. Oktober 2020

1 Leu

Hauptstadt-Präfekt nach TV-Blamage vor der Abberufung

Bukarest: Allgemeine Atemschutz-Pflicht seit Dienstag

Bukarest (ADZ) – Der Krisenstab der Hauptstadt hat am Montag, wie erwartet, vor dem Hintergrund stetig steigender Corona-Neuinfektionen verschärfte Auflagen für die kommenden zwei Wochen beschlossen: So gilt in Bukarest seit Dienstag eine allgemeine Nasen-Mundschutz-Pflicht, zudem sind Restaurants, Cafés, Spielhöhlen, Kinos, Theater, Konzerthallen, Kindergärten und Schulen vorerst für 14 Tage geschlossen, der Unterricht erfolgt ausschließlich virtuell. Nach Angaben des Krisenstabs lag der Inzidenzwert in der Hauptstadt am Dienstag bereits bei 3,23 – mit anderen Worten haben sich in den letzten

14 Tagen mehr als drei von tausend Bukarestern mit dem neuartigen Corona-Virus infiziert.

Im Zuge der sich vor Ort zuspitzenden Corona-Krise schien am Montag auch Hauptstadt-Präfekt Gheorghe Cojanu vor der unmittelbaren Abberufung zu stehen – zum einen wegen des mangelhaften Krisen-Managements, zum anderen wegen seines stümperhaften Umgangs mit den Medien: Vom Nachrichtensender Digi24 am Vortag zum Thema des erstmals über 3 gestiegenen Inzidenzwertes in Bukarest und der deswegen anstehenden Auflagen befragt, sagte Cojanu, weder über Inzidenzwert noch Fallzahlen im

Bilde zu sein, da er gerade beim Einkaufen sei. Sein freimütiges Bekenntnis sorgte für allgemeine Empörung, da Cojanu als Präfekt immerhin dem Krisenstab der Hauptstadt vorsteht.

Regierungschef Ludovic Orban kündigte dementsprechend am Montag an, Cojanus Tätigkeit umgehend „prüfen“ zu wollen. Laut Medien dürfte letzterer schon kommende Tage seinen Hut nehmen müssen, als Amtsnachfolger ist, Presseberichten zufolge, der gegenwärtige Kabinettschef des Innenministers und frühere Leiter des Dezernats zur Bekämpfung des organisierten Verbrechens (BCCO) Alba, Traian Berbeceanu, im Gespräch.



Die Innenräume von Restaurants, Bars und Cafés bleiben in der Hauptstadt seit Dienstag geschlossen. Kunden, die dem kühlen und manchmal regnerischen Oktoberwetter trotzen und ihren Morgenkaffee oder das Mittagessen in der Bukarester Altstadt trotzdem im Freien genießen wollen, müssen äußerst kreativ sein, um gegen die allgemeine Atemschutzpflicht im Freien nicht zu verstoßen. Foto: Agerpres

Staatschef rügt Krisenmanagement der Hauptstadt-Behörden

Johannis: Eine Verfassungsnovelle ist unumgänglich

Bukarest (ADZ) – Staatspräsident Klaus Johannis hat am Montag auf einer Pressekonferenz Stellung zur epidemiologischen Situation in der Hauptstadt bezogen, wo der Inzidenzwert bekanntlich seit dem Wochenende bei mehr als 3 liegt. Angesichts dieser Infektionsrate seien zusätzliche Einschränkungen leider unumgänglich, Bürgerinnen und Bürger seien ersucht, als „Partner“ der Behörden im Kampf gegen eine weitere Ausbreitung des neuartigen Corona-Virus zu handeln, so Johannis' Appell.

Der Staatschef hob hervor, dass die Regierung zwar „spezifische Maßnahmen für jedes einzelne

Krisen-Szenario“ festgelegt habe, deren Umsetzung allerdings von den Kommunalbehörden abhinge. Es sei daher „nicht nachvollziehbar“, wieso es in Bukarest trotz stetig steigender Fallzahlen keinen kohärenten Krisenplan und rechtzeitig bekanntgegebene Maßnahmen gegeben habe, damit die Einwohner auch wüssten, „was auf sie zukommt“ und sich entsprechend vorbereiten könnten, so Johannis' deutliche Kritik. Den peinlichen Patzer des Hauptstadt-Präfecten vom Wochenende bezeichnete Johannis als „unannehmbar“, er müsse „Konsequenzen“ haben.

Von der Presse zum Thema des von der PSD wiederholt ins Ge-

spräch gebrachten Aufschubs der Parlamentswahl befragt, sagte das Staatsoberhaupt, dass letztere, wie festgelegt, „am 6. Dezember steigen werden“. Auf die von Regierungschef Orban jüngst erwähnte Verfassungsnovelle, einschließlich des Verfassungsgerichts, angesprochen, erinnerte Johannis daran, dass die aktuelle Verfassung in den letzten Jahren schon öfters „keine Lösungen“ geboten hat – etwa in puncto vorgezogener Neuwahlen. Sobald eine Verfassungsnovelle in Angriff genommen werde, sei auch ein Extrakapitel über die Modernisierung des Verfassungsgerichts unumgänglich, so der Präsident.

Ciolacu: Präsident mit zweierlei Maß

Bukarest (ADZ) – PSD-Chef Marcel Ciolacu hat Präsident Klaus Johannis am Montag beschuldigt, in der Gesundheitskrise mit zweierlei Maß zu messen. Eines würde gelten, wenn Schulen geschlossen werden, das andere, um Wahlen abzuhalten. Alle Parteien außer der PNL und dem Staatschef seien offen für Gespräche bezüglich einer Vertagung der Parlamentswahlen, so Ciolacu in einer Ansprache am Parteisitz der PSD. In einer Facebook-Mitteilung verschärfte der PSD-Chef den Ton, Johannis würde Opposition und Bevölkerung die Schuld für steigende Infektionszahlen zuschieben, ihn interessiere nur Macht, nicht Gesundheit.

Tăriceanu aus ALDE ausgetreten

Bukarest (ADZ) – ALDE-Vorsitzender Călin Popescu Tăriceanu ist aus der Partei ausgetreten, wie dieser am Montagabend bekanntgegeben hat. Grund dafür sei das Vorhaben, mit Pro România zu fusionieren. Tăriceanu, der bereits verschiedenen Parteien angehört hatte, müsse Victor Ponta's Pro România beitreten, damit die Parteien als gemeinsame Liste bei den Wahlen antreten können.

Beide Kleinparteien hatten bei den Lokalwahlen schwache Ergebnisse, in Bukarest waren sie z.B. an der 5-Prozent-Hürde gescheitert. Als gemeinsame Partei „Pro România Social Liberal“ erhoffen sie sich höhere Chancen bei den Parlamentswahlen am 6. Dezember.

Covid-19: Auch Kreis Alba über drei Promille-Grenze

Bukarest (ADZ) – Gestern wurden 3400 Neuinfektionen entdeckt (29.845 Tests/11,39 Prozent positiv). Die Anzahl stationär behandelte Covid-Patienten stieg auf 10.266, die Anzahl der Infizierten in den Intensivstationen stieg auf 768. 65 Todesfälle waren gestern zu beklagen.

Laut Angaben des Krisenstabs verzeichnete Bukarest gestern 3,23 Infektionen pro 1000 Einwohner in zwei Wochen; auch Alba lag mit 3,06 über der drei Promille-Grenze. Das Nationale Institut für Öffentliche Gesundheit (INSP), des-

sen Angaben aufgrund einer anderen Berechnungsgrundlage höher liegen, meldet für Alba 3,95, für Bukarest 3,74 und für Vâlcea 3,14.

Laut Angaben des Europäischen Zentrums zur Prävention und Kontrolle von Krankheiten (ECDC) stieg die Mortalitätsrate Rumäniens auf 4,5 Todesfälle je 100.000 Einwohnern in zwei Wochen. Höher liegt im EU/EW/GB-Raum nur Tschechien mit einer Rate von 7,1, einen Wert über drei melden Spanien (3,8), Ungarn (3,7) und Belgien (3,1).

28 Prozent der Kinder ohne Zugang zu Online-Bildung

Bukarest (ADZ) – Aus einer Studie der NGO „Salvați Copiii România“ geht hervor, dass es 28 Prozent der Schüler im voruniversitären Bildungsbereich und 43 Prozent der Lehrkräfte an finanziellen Mitteln für Online-Unterricht mangelt. Die Statistik wurde in Zusammenarbeit mit dem Verband der Bildungsgewerkschaften „Spiru Haret“, dem Nationalrat der Schüler und der Nationalen Föderation der Elternverbände im voruniversitären Bildungsbereich erstellt.

Dabei liegt das Defizit bezüglich

Online-Bildung in ländlichen Gebieten im Vergleich zum städtischen Umfeld um 10 Prozent höher. Die Differenz zwischen Kindergarten- und Grundschulkindern und Lyzeumsschülern überschreitet zehn Prozent.

Präsident Klaus Johannis bezeichnete dies in einer Pressekonferenz nicht als Problem von Verwaltungsdetails, sondern als Katastrophe. Man müsse jetzt nach Lösungen und nicht nach Schuldigen suchen, um der Entstehung einer „verlorenen Generation“ vorzubeugen.

Deutsche Wirtschaft und Trump – gute Geschäfte, schlechtes Verhältnis

Seite 2

EU: Mehr Sanktionen bei Menschenrechtsverstößen

Seite 7

Deutschland im Corona-Herbst: die Angst vor dem Kontrollverlust

Seite 8

KARL HEINZ DIETRICH
IHR LOGISTIKDIENSTLEISTER



BUKAREST
BRASOV
SIBIU
ARAD
COMANESTI
021-203.00.00
www.dietrich.ro
bukarest@dietrich-logistic.com

www.adz.ro

Redaktionsschluss: Vortag, 14 Uhr

Kurse



20. Oktober
2020

4,1289 Lei



20. Oktober
2020

4,8738 Lei



6 422871 000011



0 6 9 5 5

Nokia baut Mobilfunknetz auf dem Mond auf

Helsinki (dpa) - Nokia ist laut eigenen Angaben von der US-Raumfahrtbehörde Nasa auserkoren worden, ein Mobilfunknetz auf dem Mond aufzubauen. Wie der finnische Telekommunikationskonzern am Montag mitteilte, soll damit zum ersten Mal überhaupt ein LTE/4G-Kommunikationssystem im Weltall eingerichtet werden. Dies solle dabei helfen, den Weg hin zu einer dauerhaften Präsenz von Menschen auf der Mondoberfläche zu ebnen. Ziel sei es, das Netz bis Ende 2022 auf die Beine zu stellen. Dabei arbeite man mit dem US-Raumfahrtunternehmen Intuitive Machines zusammen.

Im Rahmen des „Artemis“-Programms will die Nasa bis 2024 wieder Astronauten auf den Mond schicken, darunter auch die erste Frau. Dort soll bis Ende des Jahrzehnts eine dauerhafte Siedlung aufgebaut werden, um den Erdtrabant noch stärker zu erforschen als zuvor.

Mit Nokias Netzwerk sollen dabei Kommunikationsmöglichkeiten mit verlässlichen und hohen Übertragungsraten geschaffen werden, damit zum Beispiel Mondfahrzeuge aus der Ferne kontrolliert und hochauflösende Videos gestreamt werden können. Zudem soll dadurch in Echtzeit navigiert werden können. Diese Dinge seien entscheidend, damit Menschen langfristig auf dem Mond präsent sein könnten, hieß es von Nokia. Für die Nasa soll all das letztlich Erkenntnisse liefern für den nächsten großen Schritt: die Entsendung von Astronauten auf den Mars.

EZB-Präsidentin deutet weitere Konjunkturlieferung an

Lagarde: Konjunkturerholung ist „ungleichmäßig, ungewiss und unvollständig“

Frankfurt/Main (dpa) - Die Europäische Zentralbank (EZB) könnte ihre bereits sehr umfangreiche Konjunkturlieferung noch ausweiten. Darauf deuten Äußerungen von EZB-Präsidentin Christine Lagarde gegenüber der französischen Tageszeitung „Le Monde“ hin. Das Interview wurde am Montag auf der Internetseite der EZB veröffentlicht. Zugleich plädiert die Französin für die Idee einer dauerhaften Konjunkturlieferung durch die EU-Staaten.

Lagarde äußerte ihre Sorge, dass die konjunkturelle Erholung vom Corona-Einbruch im Frühjahr an Dynamik zu verlieren drohe. „Seit der Gegenbewegung, die

wir im Sommer erlebt haben, war die Erholung ungleichmäßig, ungewiss und unvollständig und läuft jetzt Gefahr, an Schwung zu verlieren.“ Die EZB werde die Entwicklung den Herbst über beobachten. Sollte sich die Lage eintrüben, könne die Notenbank gegensteuern. Die geldpolitischen Möglichkeiten seien noch nicht ausgeschöpft. „Wenn mehr getan werden muss, werden wir mehr tun.“

Die EZB hat auf die Corona-Pandemie vor allem mit zusätzlichen Wertpapierkäufen und extrem günstigen Langfristkrediten für die Banken reagiert. Letztere sollen den Kreditfluss in die Wirtschaft aufrecht halten. Beobachter

gehen derzeit mehrheitlich davon aus, dass die EZB ihr billionenschweres Corona-Wertpapierkaufprogramm PEPP gegen Jahresende aufstocken wird.

Darüber hinaus sollte Europa nach Meinung Lagardes über ein dauerhaftes konjunkturelles Stützungsinstrument nachdenken. Konkret geht es um den Corona-Aufbaufonds der Europäischen Union, der einen Umfang von 750 Milliarden Euro hat. Das Instrument sei zwar eine Reaktion auf eine außergewöhnliche Situation, sagte Lagarde. Sie ergänzte jedoch: „Wir sollten die Möglichkeit diskutieren, dass es im europäischen Instrumentenkasten verbleibt,

damit es wieder verwendet werden kann, wenn ähnliche Umstände eintreten.“

Darüber hinaus hofft Lagarde auf ein gemeinsames Haushaltsinstrument für den Euroraum. Diese Forderung der EZB ist nicht neu. In der Debatte über den EU-Aufbaufonds hatte sich die EZB dagegen bisher eher zurückgehalten. Es geht darum, ob die erheblichen Finanzmittel, die der Corona-Aufbaufonds zur Verfügung stellt, einen Einstieg in eine gemeinsame europäische Finanzpolitik darstellen sollen. In Deutschland steht etwa Bundesfinanzminister Olaf Scholz für diese Position.

Brüssel kämpft für umstrittenes Handelsabkommen mit Mercosur-Staaten

Brüssel (dpa) - Die EU-Kommission hat den Kampf für das umstrittene Freihandelsabkommen zwischen der EU und dem südamerikanischen Staatenbund Mercosur noch nicht aufgegeben. Nach Angaben von Kommissionsvize Valdis Dombrovskis laufen derzeit Gespräche mit den Mercosur-Staaten, um diese zu weiteren Selbstverpflichtungen zum Schutz des Amazonas-Regenwaldes und des Klimas zu bewegen. Auf Kommissionsseite besteht die Hoffnung, dass kritische EU-Staaten dann ihre Vetodrohungen gegen das Abkommen zurückziehen.

„Wir hören die Sorgen, die artikuliert werden, wir teilen diese Sorgen und sind bereit, sie anzu-

gehen“, sagte Dombrovskis dem Magazin „Politico“. Deswegen überlege man nun mit den Mercosur-Staaten, wie es weitergehen könne.

Die EU und die Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay hatten Ende Juni 2019 nach jahrelangen Verhandlungen eine politische Grundsatzeinigung über den Aufbau der größten Freihandelszone der Welt erzielt. Der Deal wird allerdings nun von mehreren EU-Staaten wie etwa Frankreich wieder in Frage gestellt.

Die Kritiker verlangen zum Beispiel, dass sich die Mercosur-Staaten stärker für den Schutz des Regenwaldes engagieren sollen. Da alle EU-Länder das Abkommen

ratifizieren müssen, bevor es in Kraft treten kann, muss auf ihre Forderungen eingegangen werden.

Vor allem Umweltschützer hatten das Abkommen schon bei der Grundsatzeinigung kritisiert. Organisationen wie Greenpeace befürchten, dass europäische Landwirte künftig in einen gnadenlosen Preiskampf gezwungen werden und gleichzeitig die Regenwaldzerstörung in Südamerika befeuert wird.

Mit dem Abkommen könnte die größte Freihandelszone der Welt entstehen. Das soll Unternehmen in der EU schätzungsweise jährlich vier Milliarden Euro an Zöllen ersparen und die Exporte ankurbeln.

Großbank UBS mit hohem Quartalsgewinn

Zürich (dpa) - Gute Geschäfte im Wertpapierhandel und der Verkauf von Geschäftsteilen haben der schweizerischen Großbank UBS im dritten Quartal einen überraschend hohen Milliardengewinn beschert. Unter dem Strich stand ein Überschuss von 2,1 Milliarden US-Dollar (1,8 Mrd. Euro) und damit rund doppelt so viel wie ein Jahr zuvor, wie das Geldhaus am Dienstag in Zürich mitteilte. Den Angaben zufolge war dies der höchste Gewinn in einem dritten Quartal seit zehn Jahren. Analysten hatten im Schnitt mit deutlich weniger gerechnet. Dabei profitierte die Bank unter anderem vom Verkauf ihrer Fondsvertriebsplattform Fondcenter an die Deutsche Börse.

Deutsche Wirtschaft und Trump – gute Geschäfte, schlechtes Verhältnis

Hat die „Amerika zuerst“-Politik Trumps den Geschäften wirklich Schaden zufügen können? / Von Friederike Marx und Hannes Breustedt, dpa

Frankfurt/New York (dpa) - Die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Deutschland und den USA sind eng. Doch Störfeuer der Regierung unter Präsident Donald Trump haben den Beziehungen aus Sicht der deutschen Wirtschaft geschadet. „Mit seinem unberechenbaren Stil und dem Rückzug aus internationalen Abkommen hat Trump weltweit in der Wirtschaft für viel Unsicherheit gesorgt“, bilanziert der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI), Dieter Kempf kurz vor der US-Wahl. „Statt einer chaotischen US-Politik mit Zollspiralen und Abschottung“ benötigten Firmen Planungssicherheit und klare Rahmenbedingungen.

Für Verärgerung der deutschen Wirtschaft sorgen insbesondere die von Trump angeheizten globalen Handelskonflikte. „Seit dem Inkrafttreten der US-Strafzölle auf Stahl und Aluminium auf EU-Produkte im Juni 2018 ist das handelspolitische Klima zwischen den USA und Europa vergiftet“, beklagt der Maschinenbauverband VDMA. Ähnlich sieht das der Präsident des Außenhandelsverbandes BGA, Anton Börner. „Den größten Schaden haben sicher die Schwächung der internationalen Ordnung und

Organisationen sowie die losgetretenen Handelskonflikte angerichtet – sowohl mit China als auch mit Europa selbst“.

„Deutsche Unternehmen haben in den USA, Mexiko und Kanada in Milliardenhöhe investiert und über Jahre umfassende Lieferketten aufgebaut. Sie sind daher auf freien Handel und ein stabiles Investitionsumfeld angewiesen“, argumentiert Volker Treier, Außenhandelschef des Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). Fest steht, dass Trumps Gepolter und Drohungen – etwa die monatlang im Raum stehenden Strafzölle auf Autoimporte – der Atmosphäre geschadet haben. Doch inwieweit leiden die deutschen Firmen tatsächlich unter der umstrittenen „Amerika zuerst“-Politik?

„Vor dem Hintergrund der Handelskonflikte ist bemerkenswert, dass sich im Warenhandel zwischen Deutschland und den USA seit dem Amtsantritt Trumps außer bei den direkt betroffenen Produkten keine gravierenden Veränderungen ergeben haben“, konstatiert Experte Jürgen Matthes vom Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln. Zwischen 2016 und 2019 seien die deutschen Warenexporte in die USA von rund

107 auf rund 119 Milliarden Euro gestiegen, die Importe von 58 auf 71 Milliarden. Der Anteil der USA habe bei den Importen von 6,1 auf 6,5 Prozent zugenommen und bei den Exporten bei 8,9 Prozent stagniert.

Die USA sind der größte Einzelmarkt für den Export von Waren „Made in Germany“, daran änderte sich trotz aller Konflikte auch 2019 nichts. Zugleich investieren deutsche Firmen kräftig in der größten Volkswirtschaft der Welt und umgekehrt. Nach Angaben des DIHK haben sie einen Kapitalstock von 430 Milliarden Euro in dem Land aufgebaut. Die Vereinigten Staaten seien damit der mit Abstand wichtigste Markt für deutsche Direktinvestitionen. VW, BMW und Co. produzieren in Übersee. Umgekehrt haben große US-Firmen wie Amazon, Exxonmobil oder der Landmaschinenhersteller John Deere Standorte in Europas größter Volkswirtschaft. Hunderttausende Jobs hängen jeweils daran.

Sorge bereitet der deutschen Wirtschaft auch die teilweise Lähmung der Welthandelsorganisation (WTO). Washington blockiert seit Monaten die Nachbesetzung von Stellen beim zentralen Organ der Streitschlichtung bei Handels-

disputen. Durch die Verhängung von Sonderzöllen auf Einfuhren, die angeblich die nationale Sicherheit der USA bedrohen, bewegt sich die Trump-Regierung zudem auf umstrittene und womöglich nicht WTO-konforme Alleingänge zu. „Globale Regeln sind das Grundgerüst des Welthandels“, mahnt Treier vom DIHK. Er plädiert dafür, die Funktionsfähigkeit der WTO notfalls auch zunächst mit anderen wichtigen Handelspartnern herzustellen.

Trumps Steuerreform kann die deutsche Wirtschaft wenigstens teilweise etwas Gutes abgewinnen. Die Steuersenkungen haben nach Einschätzung des Maschinenbauverbandes die Investitionsbereitschaft der US-Firmen erhöht. Davon profitierten auch deutsche Hersteller. Der Export von Maschinen deutscher Firmen in die USA stieg zwischen 2016 und 2019 um fast 20 Prozent. BDI-Präsident Dieter Kempf kritisiert allerdings, dass die Reform den Standortwettbewerb um Investitionen noch einmal drastisch verschärft habe. „Dies setzt den deutschen Steuerstandort bis heute unter Druck.“ Das IW-Köln hat bereits eine deutliche Aufwärtstendenz bei deutschen Kapitalzuflüssen in die USA beobachtet.

Wie wird es nach der Wahl weitergehen mit dem Verhältnis zwischen Deutschland und den USA? Bei Außenhandelspräsident Börner ist die Hoffnung auf einen Kurswechsel der US-Politik gering – unabhängig vom Ausgang. Man dürfe sich nicht der Illusion hingeben, „dass der Freihandel eine Renaissance erleben und die Hinwendung zu reinen nationalen Interessen ein Ende haben wird“. Wahrscheinlich werde sich nur der Ton im Umgang ändern.

Studien zeigen allerdings, dass deutsche Unternehmen den Wirtschaftsstandort USA ungeachtet allen Getöses Trumps weiter als attraktiv betrachten. Laut einer Umfrage der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer und der Beratungsfirma KPMG etwa rechneten 96 Prozent der Firmen zu Jahresbeginn damit, dass ihr Geschäft in den USA 2020 wächst. Im Vorjahr waren es 91 Prozent. Befragt wurden Manager von 177 US-Töchtern deutscher Unternehmen. „Das US-Geschäft ist für deutsche Konzerne äußerst relevant – und auch profitabel“, sagte Peter Riehle, Vorsitzender der Deutsch-Amerikanischen Handelskammern.

Die Kirche als Mittelpunkt der Gemeinschaft

Gespräch mit Albrecht Klein, Kurator der evangelischen Kirchengemeinde Bartholomae, Kronstadt

Albrecht Klein (76) entstammt einer christlich geprägten Familie: Sein Vater Albert Klein war Bischof der evangelischen Kirche A.B. in Rumänien zwischen 1969 und 1990. Seit 2007 ist der Zahnarzt Albrecht Klein Mitglied im Presbyterium der Kirchengemeinde Bartholomae. Bereits 1971 war er Mitglied in der Kronstädter Bezirkskirchenversammlung, 1975 wurde Klein in die Bartholomäer Kirchengemeindevertretung gewählt. 2009 folgte die Wahl zum Kirchenvater, und seit 2017 ist er Kurator der Kirchengemeinde Bartholomae. Über die Geschichte und Gegenwart dieser Kirchengemeinde, über die Verwaltung deren besonderen Erbes spricht Klein im folgenden Interview mit Ralf Sudrigian.



Kurator Albrecht Klein während seiner Ansprache beim diesjährigen Bartholomäusfest.
Foto: Ralf Sudrigian

Wie hat sich Bartholomae als eigenständige Kronstädter Kirchengemeinde behaupten können?

Die Vorgeschichte wäre kurz zusammengefasst folgende: 1847 ist der Kirchturm eingestürzt und hat das südliche Seitenschiff fast ganz zerschlagen. Die evangelische Stadtgemeinde, zu der Bartholomae damals gehörte, hatte es vorgezogen, eine teure Orgel zu kaufen, anstatt die Bartholomäer Kirche zu reparieren. 1862 kam es zur Trennung von der damaligen Honterusgemeinde, die Trennlinie ist auch heute noch die Rumänische Kirchgasse. Die ganze Vereinsstruktur musste im noch ländlich geprägten Stadtteil frisch aufgebaut werden. Eine neue Schule wurde 1870 gebaut (Ecke Langgasse/Schulgasse), ein Gemeindesaal wurde gebraucht – er entstand dort, wo nach der Verstaatlichung der Saal des Dinamo-Sportklubs eingerichtet wurde. Das Bartholomäer Casino wurde dafür genutzt, heute würde man es eher als Gemeindezentrum bezeichnen. 1920/21 wurden Veränderungen am Saal vorgenommen; die neue Bühne hat der Männergesangverein gestiftet. 1922 wurde die neue Orgel gekauft – alles also in wenigen Jahren nach Ende des ersten Weltkrieges. 1938 wurde das Strandbad eröffnet auf einem Grundstück, wo früher sozusagen der Gemüsegarten der Bartholomäer gestanden hatte. Große Verdienste kommen dabei dem Baumeister und Kurator Haupt zu, der die Bankkredite mit dem eigenen Vermögen garantiert hatte, sowie dem Kirchenvater Fronius von der Schwarzen Kirche. Ein tiefer Brunnen wurde gegraben und das Wasser mit einer Umwälzpumpe heraufbefördert – eine Pumpe, die bis 1998 funktionsfähig war. Das Wasser gelangte auf das von der Sonne erhitzte Blechdach der Kabinen und von dort ins Schwimmbecken. So wurde dieses erwärmt.

Heute ist Bartholomae weiterhin eine eigenständige Kirchengemeinde, hat jedoch keinen eigenen Pfarrer...

Auch wenn wir derzeit keinen eigenen Pfarrer haben, bleibt diese Eigenständigkeit erhalten. Mit 172 Mitgliedern sind wir immerhin die elftgrößte Gemeinde der Landeskirche. Es herrscht Pfarrermangel, aber es wird die Zeit kommen, wo auch ein Bartholomäer Pfarrer wieder da sein wird. Der Altdechant Pfarrer Klaus Daniel hält nun seit vier Jahren in unserer Gemeinde die Gottesdienste, wofür wir ihm sehr dankbar sind. Seine lebensnahen Predigten kommen sehr gut an und stehen gerade in diesen Zeiten für Ermutigung und Trost. Die Kasualien übernimmt der Wolkendorfer Pfarrer Uwe Seidner. Als Besonderheit kann in unserer Gemeinde der große Zusammenhalt betrachtet werden: Die Leute kennen sich untereinander, sprechen miteinander und bleiben in Verbindung. Beim jüngsten Bartholomäusfest habe ich in meiner Wortmeldung unterstrichen, dass die sächsische Gemeinschaft die Kirche zum Mittelpunkt hatte und hat, und dass sie ohne diese nicht denkbar wäre.

Das Gemeindeleben ist nach wie vor sehr präsent: In den letzten zehn Jahren haben wir den Frauenkreis neu aufgebaut; der Männerabend (an jedem zweiten Mittwoch im Monat) wird weitergeführt. Wir haben versucht, auch die mittlere Generation mehr einzubinden. Bei den Männern ist uns das gelungen, bei den Frauen nicht. Den Senioren nachmittags mussten wir leider wegen den geltenden Gesundheitsschutzmaßnahmen vorläufig einstellen.

Wie werden die Reparaturarbeiten an der Orgel finanziert?

Unsere Orgel wird bald 100 Jahre alt. Die Orgelkommission der Landeskirche befand vor einem Jahr, dass die Orgel einer Generalreparatur unterzogen werden muss. Nach dem Zustandekommen eines Projektes für die Orgelreparatur haben wir eine Ausschreibung vorgestellt. Die Orgelkommission hat uns die Orgelbauwerkstatt in Honigberg empfohlen, die uns angeboten hat, die Orgel Ende Oktober abzumontieren und am 15. Juni nächsten Jah-

res repariert wieder zusammenzubauen, so dass das Bartholomäusfest im nächsten Jahr mit einer frisch wiederhergestellten Orgel stattfinden kann. Die Kosten werden auf 40.000 Euro geschätzt. 5000 Euro davon sichert uns die Landeskirche aus ihrem Nachhaltigkeitsfonds zu. Wir erwarten auch weitere Spenden und sind zuversichtlich, in keine finanziellen Probleme zu geraten. Wir hoffen, dieses Orgel-Projekt als Projekt der Saxonia-Stiftung durchzuführen. Die Raten-Abzahlung soll durch die Vermietung des Kindergartens in der Schulgasse gedeckt werden. In fünf Jahren wäre die Orgelreparatur durch diese Mieteinnahmen finanziert.

Die Rückgabe des ehemaligen Gemeindesaales ist noch in Bukarest bei der Landesbehörde für Eigentums-Rückgabe (ANRP) in Bearbeitung. Ein Teil, wo das Casino war, wurde, wie erwähnt, in einen Turnsaal umgewandelt. Kurz nach der Verstaatlichung waren da, wie auch in der Deutschen Schule, die Ämter des russischen Kommissariats untergebracht. Die Schule wurde bereits vor zehn Jahren der Kirche rückerstattet und verkauft, da die Rückgabe in Zusammenhang mit einem Vorverkaufsvertrag stand.

Sehr bekannt ist die Bartholomäus-Gemeinde auch durch ihr Gemeindefest.

Unser Gemeindefest ist zum größten Gemeinschaftsfest im Burzenland geworden, hat also einen übergemeindlichen Charakter erhalten. Ein Höhepunkt war zweifellos die Feier im Jahr 2017, als unser seit hundert Jahren als verschollen geltender Kelch zurückgekehrt ist. Wegen der Pandemie musste das Fest in diesem Jahr in bescheidenerem Rahmen abgehalten werden. Aber ein Kirchweihfest wird nie abgesagt. Damit haben wir auch gezeigt: „Wir bleiben unseren Verpflichtungen treu!“

Wie sorgt die Gemeinde für Ihren Friedhof?

Unser Friedhof liegt sozusagen rund um die Kirche. Laut unserem

ehemaligen Pfarrer Obermayer gehen die Bartholomäer auf ihrem Weg zur Kirche auch am Friedhof vorbei, um ihre Ahnen am Gottesdienst teilhaben zu lassen. Die Gräber sind gepflegt und es ist eine Freude, wenn die Blumen auf den Gräbern blühen. Wir haben Mitarbeiter, die auch für den Friedhof sorgen. Was wir aber untersagen, ist die Abdeckung der Gräber mit Betonplatten. Wir wollen nicht unseren Friedhof in eine Betonwüste verwandeln. Der Friedhof ist ein konfessioneller Friedhof. Wenn es sich um konfessionell gemischte Ehepaare handelt, werden sie selbstverständlich im selben Grab beigesetzt.

Wie sind die Beziehungen zu den ausgewanderten Bartholomäern?

Es sind gute Beziehungen, die Heimatgemeinschaft der Kronstädter erhält jährlich Berichte zur Lage in Bartholomae; wir telefonieren miteinander. Der Vorsitzende der Kronstädter HG, Anselm Honigberger, war ja Tenor in unserem Kirchenchor, er hat auch Lieder seines Großvaters, Emil Honigberger, gesungen. Auf die gesamte HOG-Regionalgruppe Burzenland bezogen müsste aber bemerkt werden, dass diese nicht so aktiv ist wie ihre Kollegen aus dem Altland.

Wie läuft die Zusammenarbeit mit dem Forum?

Die Kirchengemeinde muss mit dem Deutschen Forum, das ja die

deren Bedingungen der geltenden Gesundheitsschutzmaßnahmen haben wir allerdings in diesem Jahr einem mündlichen Anliegen des Kreisforums nicht stattgeben können: Die jüngste Vertreterversammlung sollte in unserem Kirchhof abgehalten werden; bei Regenwetter in der Bartholomäer Kirche. Aber die Kirche ist nicht für solche Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen.

Wie steht die Gemeinde ihren Seniorinnen und Senioren bei?

Auf Grund eines Beschlusses von 2008 zahlen wir als Kirche einen Teil der Kosten für Arzneimittel. Damit soll verhindert werden, dass unsere Mitglieder zu Sparmaßnahmen gezwungen werden und verschiedene Verzicht auf Kauf nehmen, um zu ihren Medikamenten zu kommen. Wir übernehmen einen Teil dieser Kosten. Dafür muss ein ärztliches Rezept des Hausarztes und der Kassenbon aus der Apotheke vorgelegt werden. Die Medikamentenkosten sind für uns doppelt so groß wie die Einnahmen aus den Kirchensteuern. Durch unsere Hilfen haben wir aber keine Nachzügler bei der Begleichung des Kirchenbeitrags.

Wie können Touristen die Kirche besichtigen?

Unser Pfarramt ist von montags bis freitags vormittags bis um 12.30 Uhr geöffnet, und am Nachmittag, am Dienstag und Donnerstag, von 15 bis 18 Uhr. In dieser Zeit



Die Bartholomäer Kirche ist die älteste Kirche in Kronstadt.

Foto: Wikimedia Commons

weltliche Vertretung unserer Gemeinde ist, zusammenarbeiten. Das geht ja anders gar nicht. Wir haben zweimal unser Festzelt für die geselligen Veranstaltungen des Ortsforums Kronstadt zur Verfügung gestellt. Andererseits hat das Forum unseren Antrag auf finanzielle Unterstützung für Auf- und Abbau des Festzeltes bei unserem Bartholomäusfest und eventuell für einen Teil der Verpflegungskosten bewilligt. Einen besonderen Dank richten wir Bartholomäer an unseren Abgeordneten Ovidiu Ganț aus, der uns tatkräftig und erfolgreich in unseren Anliegen betreffend Rückgabe von ehemaligem Kirchengut unterstützen konnte. Unter den beson-

kann jeder im Pfarramt nachfragen und wird auch ins Gotteshaus geführt. Wir zeigen jedem unentgeltlich unser Gotteshaus und jeder kann da auch beten, so wie er es für nötig hält.

Wir haben zwei Kirchendiener, von denen einer eigentlich immer im Kirchhof anzutreffen sein müsste. Wir können allerdings keine richtige Führung anbieten, glauben aber, dass der romanische Baustil der Kirche, die älteste in Kronstadt, schon allein für sich spricht. Anbieten können wir einen Führer durch die Bartholomäer Kirche, eine Broschüre, die für 12 Lei gekauft werden kann.

Vielen Dank für dieses Gespräch!

Bessere Zugverbindung nach Temeswar

Bürgermeister Popa in Deutschland zwecks Tram-Train-Kauf aus Karlsruhe

wk. **Reschitza** – Eine, „oder zwei“, Tram-Trains zur Verbesserung des interurbanen Transports zwischen Reschitza und Temeswar möchte Bürgermeister Ioan Popa (PNL) für die Stadt kaufen, das hat er bereits im Frühjahr verkündet und setzt gegenwärtig seinen Plan in Karlsruhe um, wo ihm der Ex-Reschitzaer Werner Henn, Ratsmitglied in Baden Baden (in seiner Reschitzaer Jugendzeit ein Mitarbeiter des „Neuen Wegs“), das Terrain bereitet hat, wie Popa bekanntgab. Anfang Mai hatte Bürgermeister Popa auch mit Sorin Maxim, dem Manager der Entwicklungsagentur ADR Vest, ein diesbezügliches Gespräch und auch während der mehrstündigen Aussprache mit dem gewähl-

ten Bürgermeister von Temeswar, Dominic Fritz (USR), kam das Thema mit beiderseitiger Zustimmung aufs Tapet.

„Wir haben konkrete Schritte unternommen“, ließ Popa nun wissen. „Wir sind dabei, aus Deutschland zwei Tram-Trains zu kaufen, durch Vermittlung eines Reschitzaers, der in Baden-Baden lebt und in der Verwaltung jenes Raums arbeitet. Mit den beiden Tram-Trains holen wir uns die Verkehrslizenz, und das ist Schritt Nummer zwei. Die Lizenz übergeben wir dann an Transport Urban Reschitza. Mit Schritt Nummer drei beginnen wir, zusammen mit einer Firma aus Berlin, in drei Phasen eine Entwicklung anzubahnen, den Pendlerverkehr Reschitza – Temes-

war anzukurbeln und die Bahnverbindung Reschitza – Oraditza zu aktivieren, um bequem in die Nähe der Banater Semmeringbahn gelangen zu können. Und zwischendurch müssen auch die diversen Arbeitsplätze in der Stadt mit dem Tram-Train verbunden werden (Phase drei), parallel zur Straßenbahnlinie, die gebaut wird.“

In ihrem Vier-Augen-Gespräch von vergangener Woche soll sich Dominic Fritz als bald einzusetzender Bürgermeister von Temeswar offen gezeigt haben für diese regionale Verkehrsinitiative aus Reschitza. Das sei vor allem für den Pendlerverkehr der Reschitzaer günstig, aber auch für ausflugsfreudige Temeswarer,

die ins Banater Bergland wollen.

Nach seinen aktuellen Zukunftsplänen – für sein angebrochenes Mandat – gefragt, meinte Popa, jetzt müsse das Zentrum von Reschitza mit dem neuen Zentrum verbunden werden, das auf der Industriebrache Mociur entsteht, die Verkehrsinfrastruktur müsse verbessert und die Ansiedlung von kleinen und mittleren Unternehmen („mit zehn bis 200 Arbeitnehmern“) begünstigt werden. „Die Elastizität, zu der solcherlei Unternehmen fähig sind, wäre der größte Gewinn für unsere Stadt. Das heißt nicht, dass wir Großunternehmen nicht willkommen heißen würden. Aber KMU wären eben ideal für Reschitza.“

Feldkrankenhaus wieder im Betrieb

rn. **Arad** – Das Feldkrankenhaus in Arad ist diese Woche wieder eröffnet worden, nachdem die Zahl der Covid-19-Fälle im westrumänischen Verwaltungskreis in den vergangenen Wochen erheblich gestiegen ist. Seit Dienstag werden die spezifischen medizinischen Untersuchungen für jene Patienten, bei denen das SARS-CoV-2-Virus mit asymptomatischen bzw. leichten Krankheitssymptomen festgestellt worden ist, auch dort durchgeführt, um die Wartezeiten für diese Menschen zu reduzieren bzw. um das Gedränge im Gebäude in der Stephan-Ludwig-Roth-Straße, wo diese Untersuchungen bislang ausschließlich durchgeführt worden sind, zu vermeiden. Vom Feldspital

werden jene Patienten, die eine Einweisung ins Krankenhaus benötigen, mit dem Krankenwagen ins Kreiskrankenhaus Arad oder nach Ineu, in das dortige städtische Krankenhaus befördert. Das Feldkrankenhaus erhebt sich auf einer Fläche von 4500 Quadratmetern und verfügt über insgesamt 280 Betten.

Das Gesundheitsamt Arad hat zugleich eine Anfrage an das Nationale Einsatzkoordinationszentrum (CNCCI) gestellt, um zusätzliches medizinisches Personal für die Spitäler, die Covid-19-Patienten behandeln, anzufordern. Im Kreis Arad gibt es drei Grenzübergänge, drei Covid-19-Unterstützungskrankenhäuser, davon ein Feldspital, das auch die benachbarten Kreise bedienen kann.

Überraschungskandidat in Kronstadt

rs. **Kronstadt** – Der Journalist Robert Turcescu führt die Kronstädter Wahlliste der Partei der Volksbewegung (PMP) für die Abgeordnetenversammlung bei den Parlamentswahlen vom 6. Dezember an. Bisher vertrat er in Pitești geborene 45-jährige Journalist als PMP-Abgeordneter den Landeskreis Constanța. Dort wurde nun aber Elena Băscescu, Tochter des Ex-Präsidenten und PMP-Gründers Traian Băscescu, als Spitzenkandidatin aufgestellt. Die PMP-Kandidatenliste für den Senat wird in Kronstadt von dem bisherigen stellvertretenden Kronstädter Bürgermeister Mihai Costel angeführt. Bei den letzten Lokalwahlen schaffte es die PMP nicht, die 5-Prozent-Hürde für den Stadtrat sowie für den Kreisrat Kronstadt/Brașov zu meistern.

Steuerhinterziehung und Mitgliedschaft in Verbrecherbande

rn. **Temeswar** – Die Temeswarer Apothekenketten-Besitzerin Rodica Vlad ist knapp acht Jahre, nachdem der Verdacht auf Steuerhinterziehung erstmals aufgekommen ist, nun endgültig verurteilt worden. Als Strafe für ihre Taten muss sie zweieinhalb Jahre im Gefängnis sitzen.

Im November 2012 hatten die Staatsanwälte der Behörde zur Bekämpfung des Organisierten Verbrechens und des Terrorismus (DIICOT) die Temeswarer Geschäftsfrau festgenommen. Gegen sie lag der Verdacht auf Steuerhinterziehung und Mitgliedschaft in einer Verbrecherbande vor. Zusammen mit anderen in dieser Causa verurteilten Personen hatte Vlad Rechnungen für fiktive wirtschaftliche Operationen erstellt, um die Abgaben an den Staat aufs Min-

deste zu reduzieren. Dafür wurden sogar Phantom-Betriebe mit Sitz in der Ortschaft Strehaia, Kreis Mehedinți, ins Leben gerufen. An den illegalen Machenschaften waren auch mehrere Geschäftsleute aus dem Kreis Mehedinți beteiligt. Rodica Vlad wurde vom Gericht in Craiova zusammen mit mehreren Geschäftsleuten und Roma aus Strehaia zur Gefängnisstrafe verurteilt. Gemeinsam mit den anderen Verurteilten muss sie nun mehr als 600.000 Lei an den Staat zurückzahlen.

Rodica Vlad gilt als eine der reichsten Geschäftsfrauen in Temeswar. In ihrem Besitz befinden sich die Apothekenkette, die ihren Namen trägt, sowie mehrere Pensionen und Immobilien. 2012 kandidierte sie für das Bürgermeisteramt Temeswar.



Seit dem gestrigen Dienstag ist die Transfogarascher Hochstraße (DN7C) zwischen dem Bulea-Wasserfall/Bălea Cascadă und Piscu Negru (Arges) aufgrund der niedrigen Temperaturen geschlossen. Im vergangenen Jahr erfolgte die Schließung erst zum 4. November. Bereits am Sonntag wurde die Transalpină (im Bild) zwischen Obârșia Lotrului und Râncă für den Verkehr gesperrt, da es im Parâng-Gebirge schon zu den ersten Schneefällen kam.

Foto: Michael Mundt

Enthaltung der Spruchkörper

Ganz sicher ist immer noch nicht, wer in Neumoldowa Bürgermeister ist

wk. **Neumoldowa** – Das Zentrale Wahlbüro in Bukarest hatte die Bürgermeisterwahl in Neumoldowa für ungültig erklärt und Neuwahlen für den 11. Oktober ausgeschrieben. Dagegen gingen die Rechtsanwälte der PSD Karasch-Severin, deren Kandidat der faktische Wahlsieger Adrian Torma war, beim Berufungsgericht Temeswar vor, und dieses setzte den Verhandlungstermin zu einem Zeitpunkt an, wann die Wahlen obsolet gewesen wären, weil laut Wahlgesetz Neuwahlen binnen zwei Wochen nach dem regulären Wahltermin abzuhalten sind. Folglich, und um der Stadt einen Bürgermeister zu sichern, müsste der wiedergewählte Adrian Constantin Torma Bürgermeister bleiben – entgegen der regierenden PNL und ihrem Kandidaten Ion Chisăliță, denen die Zentrale Wahlkommission Recht schaffen wollte... (ADZ berichtete).

Nun gelangte an die Öffentlichkeit, warum sich die Bekanntgabe des endgültigen Wahlergebnisses in Neumoldowa verzögert hat und weshalb erst am 16. Oktober eine Kurzfassung des Urteils des Temeswarer Berufungsgerichts zustande kam – das binnen 15 Tagen beim Obersten Justiz- und Kassationshof angefochten werden kann. Und warum bis dann bezüglich des neuen Bürgermeisters von Neumoldowa nichts feststeht, die Amtsbefugnisse beim weder ab-, noch neugewählten, sondern bisherigen Bürgermeister Torma liegen. Vorerst bleibt die Verfügung der Zentralen Wahlkommission gerichtlich aufgehoben.

Dazu kam es so: Richterin Rodica Pascariu vom Spruchkörper I des Temeswarer Berufungsgerichts hatte ein Gesuch bezüglich Enthaltung ihres Spruchkörpers in dieser Causa formuliert und den Fall des Einspruchs der Anfechtung der

Nichtigerklärung des Wahlergebnisses durch die PSD und Torma an den Spruchkörper 2 weitergegeben. Die Vorsitzende des Spruchkörpers 2, die Richterin Georgiana Augusta Dragomirescu, formulierte ihrerseits ein Gesuch bezüglich Urteilsenthaltung und sandte das Dossier ans Kreisgericht Karasch-Severin zwecks Beurteilung. Das Kreisgericht Karasch-Severin entschied aber seinerseits, dass der Spruchkörper 2 des Berufungsgerichts Temeswar sich zum Fall Torma äußern muss.

Am Freitag, dem 16. Oktober, kam nun eine Kurzfassung des Urteils an die Öffentlichkeit, in welcher das Temeswarer Berufungsgericht der Kreisorganisation Karasch-Severin der PSD gegen das Zentrale Wahlbüro „bezüglich der Wahl der Autoritäten der Öffentlichen Verwaltung sowie der PNL, Filiale Karasch-Severin und der PNL-Organisation Neumoldo-

wa“ Recht gegeben wird. Die Causa wurde als Verwaltungsangelegenheit eingestuft und Torma als Nebenkläger anerkannt, die Entscheidung des Zentralen Wahlbüros Nr. 142 vom 30.09.2020 wurde annulliert. Jede der Seiten hat die Gerichtskosten anteilig zu tragen. Widerspruch kann binnen 15 Tagen beim Appellationsgericht Temeswar eingelegt werden.

Anders gesagt: bis am 31. Oktober bleibt in Neumoldowa auf alle Fälle Adrian Torma (Ex-PNL, jetzt PSD) Bürgermeister, danach entscheidet (oder nicht mehr, wenn keine Berufung eingelegt wird...) wieder das Berufungsgericht in dieser Causa.

Torma hatte die Wahl in Neumoldowa mit 108 Stimmen Vorsprung gegenüber dem PNL-Kandidaten für sich entschieden. Der Verlierer und seine Partei werfen ihm Wahlbetrug vor.

Turda-Straße diese Woche gesperrt

vp. **Hermannstadt** – Der Verkehr in der Turda-Straße, die ab dem Kreisverkehr in der Nähe des Ambient-Baumarktes in das Industriegebiet West führt, ist seit Montag und bis Freitag für den öffentlichen Verkehr teilweise gesperrt. Die Verkehrseinschränkung betrifft den Abschnitt zwischen dem Kreisverkehr am Mühlberg/Șoseaua Alba Iulia und dem Industriegleis in der Turda-Straße. Der Grund für die Verkehrseinschränkung ist die Ausführung einer Investition der S.C. Apă Canal S.A., mit der das Kanalisationssystem für die Haushalte in der Gegend modernisiert wird. In der vorgenannten Zeit kann der öffentliche Verkehr über die Europa-Unită-Straße fließen. Die Einschränkungen haben Folgen auch für den Betrieb der Nahverkehrstrassen 111, 113, 114 und 115, ohne aber die Beförderung der im Industriegebiet West tätigen Mitarbeiter zu beeinträchtigen.

Geisterwald in einem Umweltschutzprogramm

dd. **Kronstadt** – Mehrere Gebiete des Geisterwalds/Pădurea Bogății, die sich unter Umweltschutz befinden, werden in ein Schutzprogramm aufgenommen. Der Verein Coridorul Verde aus Bukarest hat dafür eine europäische Finanzierung in Höhe von 8,9 Millionen Lei, einschließlich Mehrwertsteuer erhalten. Laut Vertrag muss das Projekt bis zum 31. Mai 2023 abgeschlossen werden. Der Verein hat eine Ausschreibung vorgenommen, die Angebote müssen bis 17. November I.J. eingereicht werden. Laut Projekt werden Aufforstungen auf 17,1 ha vorgenommen, die Flächen müssen von umgestürzten Bäumen und Ästen befreit werden. 714 Kubikmeter Holz sollen so erzielt werden. Im ersten Jahr sollen 85.000 Baumsetzlinge angepflanzt werden. Vorgenommen werden desgleichen mehrere Forstingriffe.

Kirchweihfest, Eucharistische Anbetung, Konzerte

Temeswar (ADZ) – Das Gotteshaus in Porgau/Pordeanu, Tochtergemeinde der römisch-katholischen Pfarrei Albeba/Beba Veche, von Tschanad/Cenadaus verwaltet, hat den Heiligen Wendelin als Schutzpatron. Das Hochamt zum Kirchweihfest wird dort am Sonntag, dem 25. Oktober, um 12 Uhr gefeiert. Hauptzelebrant ist der Tschanader Pfarrer Tamás Bene.

Am Dienstag, dem 27. Oktober, sowie am 3. November werden alle Jugendlichen und Studierenden der Temeswarer Pfarrei zu einer Eucharistischen Anbetung eingeladen. Diese findet um 20 Uhr, im Salvatorianerkloster bzw. in der Elisabethstädter Pfarrkirche statt. Eine „Lectio divina“, eine betende Meditation über Bibeltexten, wird ebendort am Montag, dem 26. Oktober, zwischen 20 und 21 Uhr angeboten.

Die alte Diözese Tschanad wurde 1030 vom Hl. König Stephanus gegründet. Nach dem Ersten Weltkrieg, 1930, wurde auf rumänischem Gebiet die Diözese Temeswar als Nachfol-

gebium gegründet. Anlässlich der 990-Jahr-Feier bzw. des Jubiläums der Entstehung des Bistums an der Marosch werden zwei Konzerte veranstaltet: eines am Donnerstag, dem 29. Oktober, um 19 Uhr, in der Fabrikstädter Millenniumskirche, bzw. ein weiteres am Sonntag, dem 8. November, in der Rekascher Pfarrkirche, das eigentlich den Rahmen der ab 10 Uhr dort zelebrierten Heiligen Messe bildet. Es beteiligen sich der Rekascher Kirchenchor „Laudate Dominum“ unter der Leitung von Cosmin Pelics, Cristian Roșoagă, Patrik Paulescu, Cristea Mihály, Dan Pelics und Denis Moldovan an der Orgel, Tibor Bodó an der Trompete und Zoltán Bodó an der Klarinette. Als Solisten treten Andreea Bodroghi und Fabian Pelics auf. Das Programm umfasst Werke von Bach, Händel, Mozart, Bizet, Cherubini, Liszt, Dupré und Huber. Der Eintritt ist frei. Die Einhaltung der geltenden sanitären Regelungen zur Vorbeugung der Covid-19-Verbreitung ist verpflichtend.

Quintett hält Konzertbetrieb der Staatsphilharmonie wach

kp. Klausenburg – Gabriel Gyarmati (Trompete), Iosif Sătmărean (Trompete), Gabriel Cupșa (Horn), Leonard Neamț-Gilovan (Posaune) und Alexandru Corlan (Tuba) bestreiten Freitagabend, am 23. Oktober, um 19 Uhr im Auditorium Maximum der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg (UBB) unter krisengeschüttelten Bedingungen und in Kammermusikformation das reguläre Abonnement-Konzert der Staatsphilharmonie „Transilvania“ Cluj-Napoca. Die fünf Orchestermitglieder bieten barocke, klassische, spätromantische und unterhaltsame Musikstücke in Bearbeitung für Blechblasinstrumente. Auf Johann Sebastian Bachs Choral-Satz „Jesu bleibet meine Freude“ aus der Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“ BWV 147, der das Programm eröffnet, folgen berühmte Literatur-Auszüge wie der Kopfsatz der Serenade „Eine kleine Nachtmusik“ KV 525 von Wolfgang Amadeus Mozart, das „Largo“ auf den Text „Ombra mai fu“ (Nie war es ein

Schatten) aus der Oper „Xerxes“ HWV 40 von Georg Friedrich Händel und die Heldentenor-Arie „Nessun dorma“ aus der Oper „Turandot“ von Giacomo Puccini. Alte Musik von Jeremiah Clarke und Samuel Scheidt, das impressionistische Kurzstück „La fille aux cheveux de lin“ von Claude Debussy sowie Hits von Dave Brubeck, Lew Pollack und nicht zuletzt auch von George Gershwin runden den E-Musikabend zu einem entspannten Konzert ab. Das Auditorium Maximum der UBB kann bis zu 860 Zuhörer aufnehmen, darf aber bis auf Weiteres nur von 220 Menschen gleichzeitig besucht werden. Freitagabend, am 16. Oktober, gaben das Orchester der Staatsphilharmonie Klausenburg, Solistin Oana Trîmbițaș und Chefdirigent Gabriel Bebeșelea am selben Aufführungsort zu Ehren des verstorbenen Intendanten Marius Tabacu ein Konzert unter Publikumsausschluss, das jedoch über den Hörfunkkanal Radio România Muzical live mitverfolgt werden konnte.



Ein meterhohes Mural zierte seit vergangener Woche die Wand über dem Eingang in das „Grigore Moisil“-Informationszentrum in Temeswar/Timișoara. Das Mural, das von den Künstlern Corina Nani und Flavius Rouă von der Temeswarer Kunstfakultät geschaffen wurde, entstand im Rahmen eines europäischen Projekts zum Thema „Roma-Integration“ und „Multikulturalität“, das zuvor ein ähnlich großes Mural auf einer Wand der Gymnasialschule Nr. 1 in der Fabrikstadt entstehen ließ. Das Projekt wurde von der Fakultät für Soziologie und Psychologie an der West-Universität Temeswar umgesetzt. Die Werke sind gleichzeitig Teil des Internationalen Street-Art-Festivals FISART, das 2011 von Sergio Morariu ins Leben gerufen wurde. Im Laufe der Jahre entstanden mehrere Streetart-Werke, die der Stadt Farbe verleihen, darunter das 2019 geschaffene Riesenwerk auf einem Silo am Bega-Ufer, das größte dieser Art in Rumänien.

Foto: Zoltán Pázmány

Holzschnitzerei-Ausstellung im Nationalen Bauernmuseum

cs. Bukarest – Das Nationale Bauernmuseum hat derzeit Jorj Dimitriu, einen Kunsthandwerker mit besonderem Werdegang, und seine Holzschneiderei zu Gast. Die Ausstellung mit dem Titel „Die geflügelte Heugabel“ (rum. „Furca cu aripi“) des aus reiner Faszination und Leidenschaft für die Volkskunst und das Handwerk zunächst Töpfer, dann Holzschneider gewordenen Fotografen wird im Aquarium-Saal gezeigt.

Die Schau überrascht nicht nur mit Ästhetik und Detail-

reichtum, sondern auch durch eine mit ursprünglichen Symbolen beladene Szenografie und entführt den Beobachter in eine andere Welt - eine archaische Realität, in der die Heugabel mehrere Rollen erfüllte: Sie wirkte als Arbeitswerkzeug, Gegenstand mit ästhetischem Wert, Symbol der Verlobung und war tief in der mythisch-magischen Vorstellungswelt der traditionsgebundenen, gottesfürchtigen Dorfbewohner verwurzelt.

Im Rahmen der Ausstel-

lung hat Jorj Dimitriu auch eine kleine Werkstatt eingerichtet, wo er neugierigen Besuchern einen Einblick in seine Arbeit ermöglicht und sie auch das Schmitzen lehrt.

Die temporäre Ausstellung „Die geflügelte Heugabel“ kann bis Sonntag, den 25. Oktober 2020, von 10 bis 18 Uhr im Aquarium-Saal (Eingang von der Str. Monetăriei Nr. 3) besucht werden, obwohl die Dauerausstellung des Museums im Moment wegen Sanierungsarbeiten geschlossen ist. Der Eintritt ist frei.

„Tunnel des Lichts“ gegenüber der West-Uni

rn. Temeswar – Eine neue Fußgängerbrücke über die Bega soll in Temeswar/Timișoara errichtet werden, sollte die neue Kommunalverwaltung mit diesem Projekt ebenfalls einverstanden sein. Die Machbarkeitsstudie dafür genehmigten die Kommunalräte in der Sitzung vom vergangenen Freitag. Die Brücke soll den Fußgängern erlauben, die Bega an der West-Universität zu überqueren.

Es handelt sich um ein fast 60 Meter langes Bauwerk, das sowohl von Fußgängern, als auch von Radfahrern genutzt werden

kann. Die Radwege sollen mitten auf der Überquerung eingerichtet werden. Der sogenannte „Tunnel des Lichts“, wie das Architektur-Thema der Überquerung heißt, wird auf einer Metallstruktur gebaut – in Anlehnung an die Eisenbrücke, die sich flussabwärts befindet. Demnächst soll eine Ausschreibung zur Bestimmung eines Bauunternehmens gemacht werden, das das Projekt und die Bauarbeiten durchführt. Die Investition beläuft sich auf 2,8 Millionen Lei und soll in spätestens einem Jahr nach Baubeginn umgesetzt sein.

Ausstellung in Sathmar

gr. Sathmar – Der Kreisrat und der Stadtrat Sathmar, das Sathmarer Bürgermeisteramt sowie der Verein der Bildenden Künstler in Sathmar organisieren eine Ausstellung mit den Werken der Vereinsmitglieder Sándor Illyés und Ladislav Kin in der Bildergalerie des Sathmarer Kreisrats. Die Ausstellung kann man vom 22. Oktober bis zum 19. November unter Einhaltung der Pandemieregeln besichtigen. Die Vernissage der Ausstellung findet wegen der Pandemie nicht statt.

„Dracula-Film“-Gewinner stehen fest

lcj. Kronstadt – Der spanische Psychothriller von Oscar Martín „Amigo“ (2019) wurde am Wochenende bei der achten Auflage des Internationalen Dracula Film Festivals, in Kronstadt/Brașov mit der Dracula-Trophäe 2020 ausgezeichnet. Die schwarze Komödie zeigt das intime Drama zweier Freunde, deren Beziehung sich verschlechtert, nachdem der eine Freund die Pflege des anderen übernimmt, nachdem dieser einen schweren Verkehrsunfall erlitten hatte. Die Jury - Chris Orgelt, Programm Manager beim Internationalen Fantastic Film Festival von Brüssel, die französische Filmemacherin Aurélie Mengin und der rumänische Schauspieler und Regisseur Dorian Boguță - war von der Geschichte, aber auch vom authentischen Schauspiel der Hauptdarsteller, David Pareja und Javier Botet, beeindruckt. Besondere Auszeichnungen gingen an die brasilianischen

Filme „Terminal Station“ (2019) von Mavi Simao und „Deodato Holocaust“ (2019) von Felipe M. Guerra. Letzterer schaffte es auch zum besten Dokumentarfilm. Die kanadische Schauspielerin, Regisseurin und Drehbuchautorin Debbie Rochon wurde zur „Gräfin Dracula“ ernannt. Bislang wurde der Titel „Graf Dracula“ nur an Männer vergeben, unter denen Regisseur Lamberto Bava, Schauspieler Armand Assante oder Sergio Stivaletti, Meister der Spezialeffekte. Graphikdesignerin Sorina-Adina Vazelina, der Animator Paul Mureșan, und der SF-Autor Alexandru Lamba haben George ve Găneaaards und Horia Cucuțas Kurzfilm „Mulțumesc pentru dinți“/Danke für die Zähne (2020) mit der „Vladutz“-Trophäe ausgezeichnet. Das Dracula Film Festival fand zwischen dem 14. und dem 18. Oktober in der Redoute sowie in den Kinos Cinema One und Magnolia statt.

Veranstaltungsprogramm des Schillerhauses

cs. Bukarest - Das Kulturhaus „Friedrich Schiller“ in Bukarest hat Kulturfreunden im Kontext der Coronavirus-Pandemie auch diese Woche vielfältige Kultur- und Kunstveranstaltungen aus seinem Archiv vorbereitet. Diese können online auf der Website www.casaschiller.ro oder auf der Facebook Seite www.facebook.com/casadeclturafriedrichschiller verfolgt werden.

Bis zum 25. Oktober stehen folgende Ereignisse im Programm: Das 60. Jubiläum des Schillerhauses wurde 2017 durch Festlichkeiten und durch die Eröffnung der Fotoausstellung mit dem Titel „Leute und Bräuche“ des Vorsitzenden des DFDR-Regionalforums Altreich Dr. Klaus Fabritius sowie der Ausstellung für naive Malerei von Viorica Farcaș, Doina und Gustav Hlinka begangen. Die musikalische Untermalung haben die aus Reschitza stammende Band „Intermezzo“ und

das Bukarester Blasorchester „Karpater Show“ gesichert. <https://www.youtube.com/watch?v=nb2oe-ievdk>

Die deutschsprachige Theaterpremiere „Don Carlos“ von Friedrich Schiller, in der Regie von Oswald Gayer, kann unter dem Link: www.youtube.com/watch?v=09gX-YmkGpA gesehen werden.

Bei der Konferenz „Die sozialgeschichtliche Offenheit Rumäniens nach der Großen Vereinigung 1918“ haben die Historiker Dr. Liviu Țăranu und Dr. Florian Banu (CNSAS), vorgetragen. Link: www.youtube.com/watch?v=GHMekwkJ4YU

Im Repertoire des von Bariton Victor Ursu unter Begleitung des Klavierduos Ana und Marius Boldea dargebotenen Konzerts waren Georg Friedrich Händel, Giuseppe Verdi, Wolfgang Amadeus Mozart und viele andere Überraschungen. Link: www.youtube.com/watch?v=OIA6mhJELY0



Im Erlenpark/Parcul Sub Arini in Hermannstadt/Sibiu protestierten am vergangenen Freitag mehrere Jugendliche im Rahmen der globalen Bewegung „Fridays for Future“ für die Reduzierung der Treibhausgasemissionen und die damit einhergehende Luftverschmutzung. Insbesondere der auf menschliche Aktivitäten zurückzuführende massive Ausstoß von Kohlenstoffdioxid verstärkt den natürlichen Treibhauseffekt und führt zur globalen Erwärmung. Die Hermannstädter Jugendlichen zogen sich dazu Papiertüten über den Kopf mit der Aufschrift: „Wir können nicht atmen aufgrund der Luftverschmutzung“. Foto: Fridays for Future Hermannstadt

Buchhandlung am Dom
Domplatz/Matei Corvin in Temeswar
deutsche Bücher, DVD und Spiele

Pitești feiert ersten Saisonsieg

Bukarest (ADZ) - Auch ohne den verletzten Elvir Koljic sowie den nach Italien abgewanderten Valentin Mihăilă bleibt CS Universitatea Craiova weiter in der Spur. Am achten Spieltag der ersten Fußball-Liga siegte der Tabellenführer mit 1:0 (1:0) bei Dinamo Bukarest. Das entscheidende Tor am Sonntagabend erzielte Alexandru Cicăldău durch einen Elfmeter in der 28. Minute.

„Man kann sagen, dass es ein italienischer Sieg war, aber ich möchte den Jungs gratulieren. Sie haben ein gutes Spiel abgeliefert, sie hatten eine gute Organisation. Es war ein hart umkämpfter Sieg, wie man sagt, wenn man keinen großartigen Fußball spielt, aber alle Spieler laufen und kämpfen um den Ball. Um eine starke Mannschaft zu werden, müssen wir auch solche Spiele durchlaufen“, sagte CSU-Trainer Cristiano Bergodi, der selbst lange Jahre für Lazio Rom in der italienischen Serie A spielte.

In der Verfolgung des noch ungeschlagenen Tabellenführers gaben sich sowohl CFR Klausenburg als auch FC Steaua Bukarest keine Blöße. Die Bukarester gewannen am Montagabend, zum Abschluss des achten Spieltages, mit 2:0 (0:0) bei Academica Clinceni. Die Tore erzielten Dennis Man (86. Minute) und Olimpiu Moruțan (89.) allerdings erst kurz vor Spiel-

ende. CFR siegte bereits am Sonntagabend durch Tore von Gabriel Debeljuh (15.) und Paulo Vinicius (76.) mit 2:1 (1:1) gegen den FC Botoșani. Den zwischenzeitlichen Ausgleich für die Moldauer erzielte Realdo Fili in der 26. Minute.

Das „heimische“ Stadion am Erlenpark schon wieder verlassen muss der FC Hermannstadt. Denn in den kommenden Monaten sollen dort drei weitere Tribünen entstehen. Während in anderen Ländern allerdings auch in der Umbauphase eines Stadions auf dem Rasen Ligaspiele ausgetragen werden können, müssen die Hermannstädter sehr wahrscheinlich bis zum Ende der Saison nach Mediasch ausweichen. Das erste „Heimspiel“ im Stadion von Gaz Metan endete am Sonntag 1:1 (1:0) gegen UTA Arad. Für die „Alte Dame“ war es das fünfte Unentschieden im siebten Spiel.

Die Mediascher selbst unterlagen bereits am Sonntagabend in Târgoviște mit 1:0 (0:0) und sind damit bereits seit vier Spielen ohne Sieg. Den ersten Saisonsieg konnte am Freitag Argeș Pitești feiern. Im Duell der bis dahin noch sieglosen Mannschaften gewann der Aufsteiger mit 1:0 (0:0) gegen Astra Giurgiu. In zwei weiteren Spielen trennten sich Politehnica Jassy und Sepsî OSK Sankt Georgen 1:4 (0:3) sowie FC Voluntari und FC Viitorul 0:2 (0:0).

Sölden (dpa) - Komplette Hotel-Isolation, permanente Checkpoints, strenge Abgrenzung der Gruppen, regelmäßige Corona-Tests: Sölden hat am Wochenende einen extremen Aufwand betrieben, um in diesen Pandemiezeiten den Start des alpinen Ski-Weltcups zu ermöglichen. „Sölden war ein Test und den kann man nicht besser machen“, urteilte der deutsche Alpinchef Wolfgang Maier. Der Riesenslalom-Dritte Gino Caviezel aus der Schweiz meinte, der Auftakt habe eine „positive Message“ gesendet. Sportler, Betreuer und Beobachter fragen sich nun aber, ob ihnen ein ganzer Winter unter Laborbedingungen bevorsteht.

Klarscheit, dass derart drastische Maßnahmen nicht bei jedem Event dieser WM-Saison umzusetzen sind. Das hat logistische Gründe bei den Veranstalter - vor allem, wenn anders als im Ötztal, die Orte voll Winter-Touristen sind. Und andererseits stellen die Einschränkungen die Sportler und Teams langfristig auf eine harte Akzeptanzprobe.

Wie zu hören war, herrscht Unsicherheit bezüglich der Tests und deren Folgen: Wenn etwa ein Teammitglied kurz vor einem Rennen positiv getestet wird, droht die ganze Mannschaft ausgeschlossen zu werden. Für die Athleten einer Sportart, in der im Winter Schnupfen

Corona-Fragen nach Sölden

Laborbedingungen im ganzen Alpin-Winter?



Während der erst 20-jährige Lucas Braathen aus Norwegen im Riesenslalom seinen ersten Weltcupstief feierte, sind die österreichischen Skiherrn mit ihrem schlechtesten Sölden-Ergebnis der Weltcupgeschichte in die Saison gestartet.

und Infekte ohnehin normal sind, bedeute die permanente Unsicherheit großen emotionalen Stress. „Wenn nur mal irgendwo einer hustet, ist schon Alarm“, erzählte Herren-Cheftrainer Christian Schwaiger.

Auch logistisch ist die ganze Testerei für alle Nationen eine enorme Herausforderung. Ist bereits die Organisation von Trainings und Rennen inklusive An- und Abreise auf Skipisten in ganz Europa eine Mammutaufgabe, so kommen nun die Covid-Tests dazu. Vor Wettkämpfen darf ein negativer Befund nicht älter als 72 Stunden sein. Also wird permanent getestet. Der DSV arbeitet derzeit an einer Kooperation mit internationalen Laboren, um überall in

Europa betreut zu sein. Für die Planung wurde im Verband extra eine Mitarbeiterin abgestellt - anfangs war noch Herren-Coach Schwaiger zuständig. Er war dabei „eigentlich nur noch am checken, wer wann wohin darf, wann wir die Tests erfüllen müssen und wie wir sie zu den Laboren bringen.“

„Aus diesem Event werden wir sehr viel lernen“, sagte Rennleiter Markus Waldner zum Sölden-Auftakt. Was bleiben wird, das sind die sogenannten Blasen, in denen sich Sportler, Betreuer, Pistenarbeiter, Journalisten und ausgewählte Gäste bewegen dürfen. Auch in Gröden, wo im Dezember der erste Abfahrtsklassiker der Saison ansteht, bereitet man sich bereits

auf die strikte Trennung der einzelnen Gruppen vor.

Unklar ist auch nach Sölden noch, wie eine Abgrenzung der Beteiligten mitten in der Urlaubssaison klappt. Weltcupstief kann man für Touristen sperren - Skilifte und Gondeln kaum. „Wir müssen dann mit dem Wintertourismus zusammenleben“, sagte Rennchef Waldner im ZDF.

Spannend bleibt die Zuschauerfrage. In Sölden waren keine Fans dabei, was zu einer ungewohnten „Stille am Berg“ geführt hatte, wie DSV-Chef Maier berichtete. Ob nun auch die Saisonhöhepunkte als Geisterrennen ausgefahren werden? „Ich kann mir nicht vorstellen, dass man es schafft, die Leute in Kitzbühel wegzuhalten“, sagte Maier dazu im BR.

Ähnlich geht es anderen Wintersportarten. Bei der nordischen Ski-WM in Oberstdorf im Februar und März 2021 wird noch mit Zuschauern geplant, auch die Vierschanzentournee hofft auf Fans. Um auf Nummer sicher zu gehen, quartieren sich die deutschen Sportler in diesem Winter teilweise in Hütten statt in Hotels ein. Die Biathleten stellen sich ähnlich wie die Alpinen auf strikte Blasen und regelmäßige Tests ein. Für die beiden Weltcups in Oberhof im Januar kann man derzeit noch ganz normal Zuschauer tickets kaufen.

Gewalt gegen Hausangestellte

Drastischer Amnesty-Bericht über Katar

Doha (dpa) - Sie werden beleidigt, geschlagen oder angespuckt und arbeiten oft 16 Stunden am Tag: Ausländische Hausangestellte in Katar sind der Menschenrechtsorganisation Amnesty International zufolge häufig Misshandlungen, Erniedrigung und härtesten Arbeitsbedingungen ausgesetzt. Nach Gesprächen mit 105 Frauen zieht die Organisation in einem am Dienstag veröffentlichten Bericht eine düstere Bilanz: Etwa 85 Prozent der Frauen erklärten, selten oder nie freie Tage zu bekommen, und dass Arbeitgeber ihre Pässe einbehalten würden. Viele erklärten auch, dass sie spät oder gar nicht bezahlt würden.

In dem reichen Golfemirat leben laut Amnesty International rund zwei Millionen Arbeitsmigrantinnen und -migranten. Sie kommen vor allem aus armen Ländern wie Bangladesch, Nepal oder Indien. 173.000 Frauen arbeiten demnach als Hausangestellte, die Hälfte davon in Privathaushalten.

Neben den sehr schlechten Arbeitsbedingungen berichten die Frauen von verbalem oder körperlichem Missbrauch und Erniedrigung. Zwei Dutzend Frauen gaben an, kein angemessenes Essen oder nur Essensreste zu erhalten, auf dem Boden

schlafen zu müssen oder dass ihnen medizinische Versorgung verweigert würde. Andere berichteten, geschlagen, sexuell missbraucht oder sogar vergewaltigt worden zu sein. Amnesty befragte für den Bericht auch Aktivisten sowie Mitarbeiter von Botschaften der jeweiligen Herkunftsländer.

„Das ist Sklaverei, ich mache das nicht“, sagte eine ehemalige Hausangestellte der Organisation. Nach eigener Aussage arbeitete sie mehr als ein Jahr für zwei Arbeitgeber 14 Stunden täglich - ohne einen einzigen freien Tag. Sie habe zwei Monate Lohn erhalten und sei fälschlicherweise des Diebstahls beschuldigt worden.

Als ein Grund für die schlechten Bedingungen gilt vor allem das sogenannte Kafala-System, das auch in anderen Ländern der Region verbreitet ist. Es bindet ausländische Arbeiter an einen einheimischen Bürger wie einen Arbeitgeber, der Jobwechseln zustimmen muss. Kritikern zufolge öffnet es Missbrauch Tür und Tor.

Amnesty-Expertin Regina Spötl spricht auch von „weitgehender Straflosigkeit“. Die Frauen erstatteten meist keine Anzeigen, weil sie damit ihren rechtlichen Status, ihr Einkommen und ihre Unterkunft gefährdeten.

Wie geht Männlichkeit? Ausstellung „Masculinities“

Berlin (dpa) - Wie sieht Männlichkeit aus? Wann wird es toxisch? Und wo ist die Abgrenzung zu weiblichen Motiven? Der Berliner Gropius-Bau zeichnet in der Ausstellung „Masculinities: Liberation through Photography“ (16. Oktober bis 10. Januar) die Entwicklung in der fotografischen Darstellung von Männlichkeitsbegriffen nach. Die Schau in Zusammenarbeit mit dem Barbican Centre London vereint dafür mehr als 300 Arbeiten von 50 Künstlerinnen und Künstlern. Zu den promi-

nenten Namen zählen etwa Laurie Anderson, Richard Avedon, Rotimi Fani-Kayode, Peter Hujar, Robert Mapplethorpe, Annette Messager oder Wolfgang Tillmans. Daneben sind auch Serien und Einzelarbeiten weniger bekannter Fotografinnen und Fotografen zu entdecken.

Stephanie Rosenthal, Direktorin des Gropius Bau, sieht in der Ausstellung „eine nuancierte Auseinandersetzung mit Männlichkeiten in all ihren Facetten und Zwischentönen“.

Schwarzes Loch frisst Stern: „Spaghettifizierung“

Garching (dpa) - Astronomen haben einen seltenen Lichtblitz erfasst, bei dem ein Stern von einem supermassereichen Schwarzen Loch verschlungen wurde. Das als „Spaghettifizierung“ bekannte Phänomen sei in etwa 215 Millionen Lichtjahren Entfernung registriert worden, so nah wie nie zuvor, wie die Forscher im Fachmagazin „Monthly Notices of the Royal Astronomical Society“ schreiben. Den Vorgang konnten sie mit Teleskopen der Europäischen Südsternwarte (ESO), die ihren Hauptsitz in Garching bei München hat, beobachten.

„Die Vorstellung, dass ein Schwarzes Loch einen nahen

Stern ansaugt, klingt wie Science Fiction“, sagte Matt Nicholl, Erstautor der Studie von der britischen Universität Birmingham. Genau das passiert aber bei einem sogenannten „Tidal Disruption Event“: Wenn ein Stern zu nahe an ein supermassereiches Schwarzes Loch herankommt, wird er von der extremen Anziehungskraft angesaugt. Dabei können lange Fäden aus Materie entstehen, die der „Spaghettifizierung“ ihren kuriosen Namen geben. Werden diese Sternstränge in das Schwarze Loch gesaugt, entsteht ein Lichtblitz.

Das Phänomen zu untersuchen, war Astronomen demnach bislang schwergefallen.



Ein junger Ameisenigel ist von einem Baum gefallen. Der Echidna-Mops befindet sich derzeit in der Pflege des Taronga Wildlife Hospitals in Sydney, Australien und wird rund um die Uhr von einem Tierpfleger betreut.

Foto: AAP/dpa

Forscher messen kleinste je ermittelte Zeitspanne

Frankfurt/Main (dpa) - Atomphysikerinnen und Atomphysiker aus Frankfurt haben nach eigenen Angaben einen Stoppuhr-Weltrekord aufgestellt. Ihnen gelang es, mit Kollegen aus Berlin und Hamburg die kleinste jemals gemessene Zeitspanne zu bestimmen. Die Zeitspanne ist unvorstellbar kurz und liegt im Bereich von sogenannten Zeptosekunden. Eine Zeptosekunde ist demnach ein Billionstel einer Milliarde Sekunde lang. Die Forscher maßen, wie lange ein Lichtteilchen braucht, um ein Wasserstoffmolekül zu durchqueren - etwa 247 Zeptosekunden.

Tausende Tonnen Hühnermist in Japan vergraben

Tokio (dpa) - In Japan haben Unbekannte Tausende Tonnen Hühnermist illegal vergraben. Wie japanische Medien am Dienstag berichteten, seien in der nordöstlichen Provinz Miyagi auf einem Feld mit schwerem Gerät zehn Löcher mit einem Durchmesser von zehn Metern ausgehoben und der Kot da hinein geworfen worden.

Nach ersten Erkenntnissen der Behörden hätten sich dort über einen Zeitraum von zehn Jahren mehr als 2000 Tonnen Mist angesammelt. Derzeit würden zwei ältere Besitzer einer nahe gelegenen Hühnerfarm zu dem Fall befragt.

Orban-Getreuer wird Präsident des ungarischen OG

Budapest (dpa) - Das ungarische Parlament hat mit den Stimmen der regierenden rechtsnationalen Fidesz-Partei den Verfassungsrichter Andras Zsolt Varga zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofs gewählt. Die Wahl gilt als umstritten. Vor seiner Bestellung zum Verfassungsrichter arbeitete Varga neun Jahre lang als stellvertretender Oberster Staatsanwalt. Er galt als treuer Gefolgsmann des Oberstaatsanwalts Peter Polt, dem ein enges Verhältnis zu Viktor Orban nachgesagt wird. Kritiker werfen Polt vor, die Strafverfolgung von Korruptionsfällen im Umfeld von Orban zu unterdrücken.

Die Wahl Vargas zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofs war auch vom unabhängigen Landesrichterrat (OBT) abgelehnt worden. Das Gremium verwies darauf, dass Varga über keine Praxis als Richter verfügt. Tatsächlich hatte die Regierungsmehrheit im Parlament zuvor jenes Gesetz geändert, das für Bewerber um dieses Amt eine richterliche Laufbahn vorschrieb.

Mit seinen Versuchen, die Justiz in Ungarn seiner Kontrolle zu unterwerfen, eckt Orban auch immer wieder in der Europäischen Union (EU) an. Das Europaparlament hat deswegen und wegen anderer mutmaßlicher Verstöße gegen demokratische Prinzipien ein Rechtsstaatsverfahren gegen Ungarn eingeleitet.

EU: Mehr Sanktionen bei Menschenrechtsverstößen

Brüssel (dpa) - Menschenrechtsverletzungen in Ländern wie China, Russland oder Saudi-Arabien könnten von der Europäischen Union künftig deutlich einfacher sanktioniert werden. Die EU-Kommission legte am Montag einen Vorschlag für eine entsprechende neue Regelung vor. Sie soll es ermöglichen, gegen Personen, die schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen begehen oder davon profitieren, Einreiseverbote zu verhängen und ihre Vermögenswerte in der EU einzufrieren.

Bislang konnten solche Verstöße nur im Zusammenhang mit Strafmaßnahmen gegen Staaten oder im Rahmen von speziellen Sanktionsregimen geahndet werden, die die EU zum Beispiel im Kampf gegen Cyberangriffe und den Ein-

satz von Chemiewaffen geschaffen hat. Das hat eine Reaktion der EU auf Menschenrechtsverletzungen bislang kompliziert oder unmöglich gemacht – so zum Beispiel im Fall der Tötung des Journalisten Jamal Khashoggi im saudi-arabischen Konsulat in Istanbul.

Veröffentlicht wurde der konkrete Vorschlag aus Geheimhaltungsgründen nicht. Nach Informationen der Deutschen Presse-Agentur unterstützt die EU-Kommission aber die Idee, dass die einzelnen Sanktionen wegen Menschenrechtsverletzungen bereits mit einer qualifizierten Mehrheit der Mitgliedstaaten getroffen werden können und nicht einstimmig getroffen werden müssen, es solle die Zustimmung von 15 der 27 Mitgliedsstaaten ausreichen, wenn diese zusammen

mindestens 65 Prozent der Gesamtbevölkerung der Union ausmachen.

Dass dieser auch vom Europaparlament geforderte Punkt die erforderliche Zustimmung aller EU-Staaten bekommt, gilt allerdings als sehr unwahrscheinlich. Etliche Mitgliedstaaten befürchten nämlich einen Verlust an Einfluss, wenn das Einstimmigkeitsprinzip aufgehoben wird.

Vorbild für das geplante EU-System ist der sogenannte Global Magnitsky Act der USA. US-Staaten hatten wegen des Anschlags auf den Oppositionspolitiker bereits in der vergangenen Woche über das Chemiewaffen-Regime Einreise- und Vermögenssperren gegen mutmaßliche Verantwortliche aus dem Umfeld von Präsident Wladimir Putin verhängt.

Online-Gipfeltreffen der Drei-Meeres-Initiative in Tallinn

Tallinn (dpa) - Energie, Transport, Digitalisierung: Die Länder der Drei-Meeres-Initiative, der auch Rumänien angehört, wollen beim Ausbau ihrer Infrastruktur weiter eng zusammenarbeiten. Dies bekräftigte die Staatengruppe bei einem Online-Gipfeltreffen am Montag in Estlands Hauptstadt Tallinn. Zu der 2015 von Polen und Kroatien ins Leben gerufenen Gruppe gehören zwölf EU-Staaten in Mittel- und Ost-

europa zwischen Ostsee, Adria und Schwarzen Meer. Sie umfassen ein Drittel der Gesamtfläche der EU und stellen rund ein Viertel der Bevölkerung. Eine Studie schätzt den Rückstand der Region bei Infrastrukturinvestitionen auf 1,16 Billionen Euro. „Dies ist eine Initiative, die vom wahren europäischen Geist getragen wird“, sagte Estlands Präsidentin Kersti Kaljulaid. „Sie hilft uns, gemeinsam ein stärkeres, grüneres, intelli-

genteres und wohlhabenderes Europa aufzubauen.“

EU-Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager sagte in einer Online-Diskussionsrunde, die Ziele der Initiative seien mit denen der EU kompatibel. Auch die USA wollten ein Partner bleiben, sagte ein Vertreter des Energieministeriums in Washington. Die USA wollten sich demnach am Ausbau der Energie-Infrastruktur und der Diversifizierung der Energiequellen beteiligen.

CORONA-MELDUNGEN AUS ALLER WELT

In **Argentinien** wurden bislang 1.002.662 Infektionen registriert, damit liegt das Land an fünfter Stelle nach den wesentlich bevölkerungsreicheren Ländern USA, Indien, Brasilien und Russland • In **Irland** tritt heute die höchste Alarmstufe in Kraft: Besucher fremder Haushalte sind in Innenräumen nicht mehr gestattet, Essen darf nur als Lieferservice angeboten werden, Schulen sollen aber geöffnet bleiben • In **Tschechien** steigen die Zahlen so rasant wie in kaum einem anderen europäischen Land, in Prag wird nun ein Feldlazarett aufgebaut, das bereits in Irak und Afghanistan im Einsatz war • In **Portugal** werden die Maßnahmen verschärft: Nach den jüngsten Zahlen der EU-Agentur ECDC steckten sich dort binnen 14 Tagen 210,8 Menschen je 100.000 Einwohner mit dem Virus an, weitaus mehr als etwa in Deutschland (79,1), aber weniger als in zahlreichen westeuropäischen Ländern wie Tschechien (858,6), Belgien (756,9), den Niederlanden (535,1) und Frankreich (414,6) • In **Tunesien** wird derzeit etwa ein Covid-Todesopfer pro Stunde verzeichnet, nun wurde die bislang regional geltende nächtliche Ausgangssperre landesweit verhängt • Auch **Slowenien** führt wegen der rasch steigenden Infektionszahlen eine nächtliche Ausgangssperre ein, einer Untersuchung zufolge erfolge der Großteil der Corona-Übertragungen bei privaten Zusammenkünften in den Abend- und Nachtstunden • Im Großraum **Manchester** können bereits zwölf Krankenhäuser keine Covid-19-Patienten mehr aufnehmen, zitierte der „Guardian“ aus einem internen Dokument des staatlichen Gesundheitsdienstes NHS.

Richter und Staatsanwälte wegen Terrorvorwürfen in Türkei entlassen

Istanbul (dpa) - In der Türkei haben vier Jahre nach dem gescheiterten Umsturzversuch von 2016 weitere elf Richter und Staatsanwälte wegen angeblicher Verbindungen zu den Putschisten ihre Posten verloren, berichtete die türkische staatliche Nachrichtenagentur Anadolu am Montag. Vor vier Jahren hatten Teile des Militärs gegen die Regierung Erdogan geputscht. Diese macht den in den USA lebenden Prediger Fethullah Gülen dafür

verantwortlich. Seitdem gilt die Gülen-Bewegung in der Türkei als Terrororganisation. Es gibt regelmäßig Razzien, welche die Regierung damit begründet, dass Gülen und seine Anhänger den Staat unterwandert hätten. Der einstige Verbündete Erdogans bestreitet die Vorwürfe. Nach Angaben von Anadolu wurden seit 2016 über 4500 hohe Justizbeamte wegen angeblicher Verbindungen zu Gülen entlassen.

Sahel: Wo die Nothilfe nicht reicht und Gewalt und Terror gären

Genf/Johannesburg (dpa) - Millionen Menschen stünden in einem Epizentrum von Konflikt, Armut, Gewalt, Klimawandel, Unterentwicklung und starkem Bevölkerungswachstum, sagt der höchste Krisenmanager der Vereinten Nationen, Mark Lowcock. Eine Hungerkrise zeichne sich ab: Die Zahl der Menschen, die Hilfe brauchen, ist seit März 2019 um 50 Prozent auf 13 Millionen gestiegen. 2,5 Milliarden Dollar (2,1 Mrd Euro) sind nötig, um die Bedürftigsten zu unterstützen – bislang sind kaum 40 Pro-

zent davon zusammengekommen.

Die Sahel-Region ist ein rund 600 Kilometer breites Gebiet, das sich südlich der Sahara vom Atlantik über eine Länge von 5900 Kilometern bis zum Roten Meer erstreckt. Etliche bewaffnete Gruppen sind dort aktiv. Unter den sieben Sahel-Staaten ist die Lage in Burkina Faso, Niger und Mali besonders prekär. In dem an die Sahara grenzenden Burkina Faso wachsen die Flüchtlingszahlen so schnell wie in keiner anderen Region der Welt: Mehr als eine

Million Menschen sind auf der Flucht vor blinder Gewalt.

Bergab geht es in der Region seit etwa 2010, als auch die Terrorgruppe Boko Haram, die lange im Verborgen wuchs, erstarkte und begann, die Region mit Anschlägen zu terrorisieren. Die Gesellschaftsstrukturen brechen zusammen, auch durch die Klimakrise: Sie schürt Konflikte zwischen Bauern und Hirten, die um schwindendes fruchtbares Land streiten. Extremisten fachen Konflikte zwischen ethnischen Gruppen an, kriminelle

Gangs locken Kinder mit falschen Versprechungen und terrorisieren die Menschen.

Lowcock ist aber überzeugt, dass es auch in dieser Region vorwärts gehen kann. Neben der Hungerhilfe müsse in die Entwicklung alternativer Einkommensquellen investiert werden. Die Region sei reich an natürlichen Ressourcen, etwa Solarenergie. Nigerias „Nollywood“, wie die Filmindustrie in Anlehnung an Hollywood bezeichnet wird, zeige, welches Potenzial die Region habe.



Eine Frau und ein schwer unterernährtes Kleinkind in der Tür eines Krankenhauses in einer von den Vereinten Nationen errichteten Siedlung für Binnenflüchtlinge im Norden von Burkina Faso. Foto: Giles Clarke/UNOCHA

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien

ISSN 1221 – 7956

Gründer:
Emmerich Reichrath (1941-2006), Hans Frank (1941-2010)

Herausgeber:
Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien
550185 Hermannstadt/Sibiu, str. Gen. Magheru 1-3

Redaktion:
Bukarest, Banu Dumitrache 40
Tel. Chefredaktion: 021/317 89 15
Tel. Verlag: 021/317 89 18
Fax: 021/317 89 17
E-Mail: info@adz.ro
Internet: www.adz.ro

Chefredakteurin: K.G. Dumitriu (Nina May)
Stellvertreter: Ionuț Budașcu

Postanschrift
Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien,
Of.p. 18, ghișeu 3, CP 21,
014820 București, sector 1

Korrespondentenbüros :

Hermannstadt/Sibiu
Tel./Fax: 0269/211 162
E-Mail: hermannstadt@adz.ro
Kronstadt/Brașov
Tel./Fax: 0268/475 841
E-Mail: kronstadt@adz.ro

Reschitza/Reșița
Telefon: 0355/412 579
E-Mail: kremm@adz.ro
Temeswar/Timișoara
Telefon: 0256/498 210
E-Mail: temeswar@adz.ro, bz@adz.ro
Sathmar/Satu Mare
Telefon/Fax: 0261/711 740
E-Mail: rist@adz.ro
Vertrieb, Anzeigen, Abos:
anzeigen@adz.ro, aboservice@adz.ro
Mimi Enache (rumänisch)
Tel.: 021/317 89 18
E-Mail: enache@adz.ro
Cristiana Scărlătescu (deutsch)
Tel.: 021/317 89 16
E-Mail: scarlatescu@adz.ro

Druck: Art Ideea Studio, Bukarest

Mitglied im weltweiten IMH-Netzwerk

Die ADZ benutzt Agenturmeldungen von Mediafax (Bukarest) und dpa (Hamburg).

ADZ-Abonnements
- in den Redaktionen der ADZ in Bukarest, Hermannstadt und Temeswar oder online unter www.adz.ro/abos
- in allen Postämtern in Rumänien (Bestellnummer: 19401)
- in Bukarest durch das Vertriebsunternehmen MANPRES (Tel. 0213 12 48 01 ; 312 48 02)

Auslandsabo
Über die Redaktion in Bukarest (Tel.: 0040/21/3178916, Fax: 0040/21/317 89 17, E-Mail: aboservice@adz.ro)

Das Erscheinen dieser Zeitung wird durch die finanzielle Unterstützung des DFDR gewährleistet. Die ADZ wird auch vom ifa Stuttgart durch Mittel des Auswärtigen Amtes Deutschlands gefördert.

Scholz über Rassismus bei der Polizei: „Es wird eine Studie geben“

Damit setzt sich die SPD gegenüber Innenminister Seehofer durch

Berlin (dpa) - Vizekanzler Olaf Scholz (SPD) hat überraschend angekündigt, dass die Bundesregierung nun doch Rassismus innerhalb der Polizei untersuchen lassen wolle. „Es wird eine Studie geben“, sagte der SPD-Politiker laut WDR COSMO-Podcast „Machiavelli“. „Wir überlegen noch, wie wir sie nennen.“ Er tauschte sich dazu „jeden zweiten Tag“ mit Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) aus. Auch nach Informationen der „Rheinischen Post“ zeichnet sich eine Lösung ab.

Seehofer hat eine Rassismus-Studie, die nur die Polizei in den Blick nimmt, wiederholt abgelehnt. Er zeigte sich aber offen, im Rahmen einer umfassenden Studie zu Rassismus in der Gesellschaft auch die Sicherheitsbehörden zu untersuchen. Noch in der vergangenen Woche betonte Seehofer, „dass wir kein strukturelles Problem mit

Rechtsextremismus in den Sicherheitsbehörden von Bund und Ländern haben“. Scholz kritisierte im WDR-Podcast: „Eine Studie hätte längst in Auftrag gegeben sein müssen.“ Er zeigte sich zuversichtlich, dass dies nun zeitnah passiere.

Nach der Aufdeckung rechtsextremer Chatgruppen von Polizisten in mehreren Bundesländern hatte die SPD bereits eine umfassende Rassismus-Studie bei der Polizei gefordert. Seehofer hatte jedoch argumentiert, es sei falsch, sich bei der Untersuchung dieses Phänomens auf die Sicherheitsbehörden zu konzentrieren. Damit würde man die Polizei unter Generalverdacht stellen, meinte er.

Nun laufe die Diskussion innerhalb der Union auf eine aus drei unterschiedlichen Studien bestehende Lösung hinaus, berichtete die „Rheinische Post“ unter Berufung auf den nordrhein-westfälischen

Innenminister Herbert Reul (CDU). Die SPD-Innenminister sollten den von Seehofer eingeschlagenen Weg mitgehen, „parteiliches Gezänk“ dürfe es bei diesem wichtigen Thema nicht geben, sagte Reul der Zeitung.

Demnach soll es eine gesonderte Analyse der Fakten aus dem Lagebericht des Verfassungsschutzes über Rechtsextremismus in den Sicherheitsbehörden geben und dieser Bericht auf den gesamten öffentlichen Dienst ausgeweitet werden. Daneben werde eine umfassende Untersuchung zu Rassismus in allen gesellschaftlichen Bereichen in Auftrag gegeben, ohne dies auf Berufsgruppen zu beschränken. Schließlich soll eine Studie hinzukommen, die der Motivationslage von Polizeianwärtern nachgeht, den Alltag der Polizei und die Gewalt gegen die Polizei beleuchtet.

Strafvereitelung unterm Hakenkreuz führt zu Bewährungsstrafe

Traunstein (dpa) - Ein Gericht in Bayern hat am Montag einen Kripobeamten wegen Strafvereitelung im Amt und der Verwendung von Nazi-Symbolen zu elf Monaten Haft auf Bewährung verurteilt. Das Amtsgericht Traunstein sah es nach Angaben einer Sprecherin als erwiesen an, dass der Mann kein Ermittlungsverfahren gegen einen anderen Beamten eingeleitet hatte, obwohl dieser der Urheber eines rassistischen Chats war.

Der 53-jährige Kripobeamte, der in der Abteilung Staatsschutz arbeitete, hatte außerdem 2015 in seinem Amtszimmer eine Collage aufgehängt, auf der Hakenkreuze, eine SS-Rune und Hitlerbilder zu sehen waren. Deshalb verurteilte ihn das Gericht auch wegen der Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen.

Die Staatsanwaltschaft hatte eine Bewährungsstrafe von einem Jahr und acht Monaten verlangt. Der Verteidiger des Mannes hatte auf Freispruch plädiert.

Privates Geldvermögen in der Corona-Krise auf Rekordhoch

Frankfurt/Main (dpa) - Nach einem Einbruch zu Beginn der Corona-Pandemie ist das Vermögen der Menschen in Deutschland im zweiten Quartal auf den Rekordwert von rund 6630 Milliarden Euro gestiegen. Das Geldvermögen der privaten Haushalte in Form von Bargeld, Wertpapieren, Bankeinlagen sowie Ansprüchen gegen-über Versicherungen kletterte im Vergleich zum ersten Vierteljahr um 253 Milliarden Euro oder 4,0 Prozent, wie die Deutsche Bundesbank am Freitag in Frankfurt mitteilte. Grund war vor allem die Erholung an den Aktienmärkten nach den Kursstürzen zu Beginn der Krise.

„Die durch die Pandemie und die Unsicherheit über ihre wirtschaftlichen Folgen ausgelösten Bewertungsverluste bei Aktien im Vorquartal wurden zum großen Teil kompensiert“ erläuterte die Bundesbank. Wie das Vermögen verteilt ist, geht aus den Daten nicht hervor.

Häftling nimmt Bedienstete als Geisel – Polizei erschießt ihn

Münster (dpa) - Ein Häftling ist bei einem Polizeieinsatz in der deutschen Justizvollzugsanstalt Münster erschossen worden, nachdem er vorher eine Bedienstete als Geisel genommen hatte. Das bestätigte eine Sprecherin des nordrhein-westfälischen Justizministeriums der Deutschen Presse-Agentur. Der Mann wäre demnach in gut drei Wochen entlassen worden. Laut „bild.de“ soll er die Bedienstete mit einer Rasierklinge bedroht und einen Hubschrauber verlangt haben. Die Polizei hatte um kurz vor 10 Uhr morgens via Twitter mitgeteilt: „Einsatzlage beendet. Geisel unverletzt befreit. Der Täter ist bei dem Einsatz ums Leben gekommen.“ Die Polizei war gegen 6.30 Uhr alarmiert worden.

Die JVA Münster liegt mitten in der Stadt. Wegen des Einsatzes war der Straßenverkehr im Umfeld gestört. Der Täter soll laut „bild.de“ eine viermonatige Haftstrafe wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte abgesessen haben.



Ein Straßenschild am Eingang der Berchtesgadener Fußgängerzone. Im Kampf gegen die extrem gestiegenen Corona-Infektionszahlen im oberbayerischen Landkreis Berchtesgadener Land hat die bayrische Landesregierung ab Dienstag einen „Lockdown“ verhängt.
Foto: Peter Kneffel/dpa

Bilanz der digitalen Frankfurter Buchmesse: mehr als 200.000 User

Frankfurt/Main (dpa) - Die Frankfurter Buchmesse hat nach einer ungewöhnlichen Ausgabe in der Corona-Krise an diesem Sonntag für ihre digitalen Formate eine positive Bilanz gezogen. Mehr als 200.000 Userinnen und User weltweit haben an den virtuellen Angeboten der 72. Ausgabe teilgenommen, wie die Messe am Sonntag bilanzierte. Mehr als 4400 Aussteller aus 103 Ländern hatten sich für diese virtuelle „Sonderausgabe“ angemeldet. Auf den Kanälen der Buchmesse in sozialen Medien habe es binnen sieben Tagen 1,2 Millionen Interaktionen und Aufrufe gegeben. Im Messekalendar standen demnach 3644 Veranstaltungen.

„In diesem Jahr ist es uns gelungen, neben dem Fachangebot für die internationale Buchbranche und einem Fest für das Lesen, die Frankfurter Buchmesse auch als politische Plattform ins Netz zu transferieren, um den dringenden benötigten Diskurs dort stattfinden zu lassen“, teilte der Direktor der Buchmesse, Juergen Boos, mit. Im Netz gab es jede Menge gesellschaftliche Debatten zu sehen. Zum Abschluss der Buchmesse wurde am Sonntag auch der indische Wirtschaftswissenschaftler und Philosoph Amartya Sen mit dem mit 25.000 Euro dotierten Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet.

„Museum ohne Mauern“: Das Jüdische Museum in Frankfurt öffnet wieder

Frankfurt/Main (dpa) - Als ers-tes fällt der Blick auf die große Baumskulptur. Sie steht zentral auf dem Museumsvorplatz zwischen dem modernen Lichtbau und dem historischen Rothschild-Palais. Ein in Aluminium gegossener Baum hält mit seiner Krone die Krone eines zweiten Baumes, dessen Wurzeln in den Himmel ragen. Die eigens angefertigte Arbeit des israelischen Künstlers Ariel Schlesinger ist ein neues Wahrzeichen des Jüdischen Museums Frankfurt.

Die Skulptur symbolisiert das Spannungsfeld zwischen Verwurzelung und Entwurzelung. Das Museum versteht sich aber auch als ein tragendes Element. „Wir strecken unsere Äste aus, hin zu dem, was international noch da ist an jüdischer Frankfurter Kultur“, erklärt Museumsdirektorin Mirjam Wenzel. Wieviel noch da ist, in Frankfurt, in Europa und der ganzen Welt, zeigt das Museum auf beeindruckende Weise. 1988 als bundesweit erstes kommunales Jüdisches Museum eröffnet, wurde das Haus jetzt rundum erneuert und erweitert. Nach fünf Jahren Bauzeit und zwei Terminverschiebungen eröffnet der neue Museumskomplex an diesem Mittwoch – auf doppelter Fläche.

Egal ob auf welcher Ebene: Gerade in heutigen Zeiten ist das Sichtbarmachen von jüdischem Leben enorm wichtig.

Deutschland im Corona-Herbst: die Angst vor dem Kontrollverlust

Ein zweiter Stillstand soll unbedingt verhindert werden. Doch hat die Politik die Lage noch unter Kontrolle? Von Andreas Hoenig, dpa

Berlin (dpa) - Deutschland im Corona-Herbst: Draußen wird es kälter, die Zahl der Neuinfektionen schnell in die Höhe. Bund und Länder mühen sich um den richtigen Kurs, um die Ausbreitung der Pandemie zu verhindern. Die größte Sorge der Politik ist es, die Kontrolle zu verlieren. Es droht eine Überlastung von Gesundheitsämtern. Polizei und Ordnungsämter kämpfen darum, dass Regeln eingehalten werden. Gerichte aber stoppen zentrale Maßnahmen. Es komme nun auf die Bürger an – so die zentrale Botschaft der Kanzlerin am Wochenende: „Wie der Winter wird, wie unser Weihnachten wird, das entscheidet sich in diesen kommenden Tagen und Wochen. Das entscheiden wir alle durch unser Handeln.“

Es wirkte fast wie eine Rede an die Nation. Angela Merkel nutzte ihre am Samstag veröffentlichte wöchentliche Videobotschaft zu einem eindringlichen Appell: „Ich bitte Sie: Verzichten Sie auf jede Reise, die nicht wirklich zwingend notwendig ist, auf jede Feier, die nicht wirklich zwingend notwendig ist. Bitte bleiben Sie, wenn immer möglich, zu Hause, an Ihrem Wohnort.“ Es komme nun zentral darauf an, die Kontaktpersonen jedes infizierten Menschen zu benachrichtigen, um Ansteckungsketten zu unterbrechen.

Soziale Kontakte einschränken, auf Reisen verzichten. Das erinnert an die Lage im Frühjahr, als in einem Lockdown das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben heruntergefahren wurden – ein

bisher beispielloser Schritt in der bundesdeutschen Geschichte. Der Preis war hoch: Grundrechte wurden eingeschränkt, die Wirtschaft brach ein, die Arbeitslosigkeit stieg. Der Staat musste immense Schulden aufnehmen, um Firmen und Jobs zu schützen.

Ein zweiter Lockdown soll nun unbedingt verhindert werden. Doch Merkel kann nicht durchgreifen in einem föderalen Bundesstaat. Die Länder haben eine entscheidende Rolle im Kampf gegen das Virus. In zentralen Fragen aber gibt es keine einheitliche Linie. Beispiel Beherbergungsverbot. Die Idee: Gäste aus „Hotspots“ sollen das Virus nicht in Gebiete mit wenigen Infektionen schleppen. Doch schon bald nach dem Beschluss von Bund und Länder

machten viele Länder klar, dass sie diese umstrittene Maßnahme nicht mitmachen. Viele Bürger waren verunsichert oder auch sauer. Es folgten Gerichtsbeschlüsse, die das Beherbergungsverbot kippten, weil es unverhältnismäßig sei. Am Wochenende gab auch Mecklenburg-Vorpommern seinen harten Kurs auf. Und auch die Sperrstunde in Berlin hielt einer ersten gerichtlichen Überprüfung nicht stand.

„Es wird darauf ankommen, wie sich die Bevölkerung verhält“, sagte der SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach der Funke Mediengruppe. Viele Auflagen ließen sich ohnehin schwer überprüfen. Man müsse vor allem den R-Wert senken. Sonst stiegen die täglichen Fallzahlen innerhalb kürzester Zeit

so stark an, dass die Kliniken und Gesundheitsämter überlaufen würden. „Dann kommen lokale Shutdowns.“

Diese Reproduktionszahl, kurz R-Wert, lag in Deutschland laut Lagebericht des Robert Koch-Instituts (RKI) vom Samstag bei 1,40. Das bedeutet: Ein Infizierter steckt im Mittel rund 1,4 weitere Menschen an. Der R-Wert bildet jeweils das Infektionsgeschehen etwa einhalb Wochen zuvor ab.

Die Zahl der Neuinfektionen hatte am Samstag mit 7830 zum dritten Mal in Folge einen Höchstwert erreicht. Am Sonntag meldeten die Gesundheitsämter erwartungsgemäß weniger neue Infektionen binnen 24 Stunden. Das RKI gab den Wert mit 5587 an.



Semper atque semper liberi ac indivisi

Banater Zeitung

28. Jahrgang/Nr. 1387

Wochenblatt für Temesch, Arad und das Banater Bergland

Mittwoch, 21. Oktober 2020

Gemischte Regierungskommission

Zum 23. Mal traf sich die Deutsch-Rumänische Gemischte Regierungskommission für die Angelegenheiten der deutschen Minderheit in Rumänien, allerdings zum ersten Mal online. Die Vertreter der Bundesregierung unter der Leitung vom Bernd Fabritius, Bundesbeauftragter für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten und die der rumänischen Regierung, geleitet von Iulia Matei, Staatssekretärin im Außenministerium, zusammen mit unserem Landesvorsitzenden Jürgen Porr, Landesbischof Reinhard Guib, dem Landesgeschäftsführer Benjamin Josza und mir, sprachen über die Entwicklungen im letzten Jahr bezüglich dieser Thematik.

Eine freundschaftliche, lockere Atmosphäre im Gegensatz zu letztem Jahr. Der Unterschied war, dass die amtierende Regierung Orbans uns gegenüber sehr positiv handelt, während die Regierung Dăncilă äußerst deutschfeindlich war.

Wir fanden die Situation sehr gut, bezüglich Finanzierung aus beiden Haushalten, Entfaltung der Wirtschaftsförderung durch unsere Stiftungen, Sozialwesen, vor allem Seniorenheime, Unterricht in deutscher Muttersprache, Pflege des Denkmalschutzes, das Projekt „Temeswar Kultur-



In Zeiten ohne Covid-Restriktionen: Paul Jürgen Porr (links) mit Ovidiu Gaț

Foto: privat

hauptstadt 2021“, Lehrerfortbildungszentrum in Mediasch, Stipendien, Spezialabteilungen, Sprachdiplom II, deutsche Studiengänge an rumänischen Universitäten usw. Einen Sonderpunkt stellte Gesetz Nr. 130/2020 dar. Die Kommission würdigte den Einsatz der Fraktion der Minderheiten, einschließlich des DFDR-Abgeordneten und verlangte eine zügige Bearbeitung und Bescheidung. Die Antragsteller kommen zur Auszahlung ih-

rer Rechte ab dem 1. des nächsten Monats nach der Antragsstellung, auch rückwirkend.

Weiterhin negativ ist die Entwicklung beim Prozess der Rückerstattungen von Eigentum an die rechtmäßigen Eigentümer. Die Leiter der zuständigen Agentur haben zugegeben, dass es sowohl bei Gemeinschafts- wie auch Kirchengrundbesitz sehr langsam geht und technische Gründe erwähnt. Wir haben alle verlangt, dass es schneller gehen

soll. Mal sehen, ob bzw. wie die rumänische Regierung auf diese Kritik reagieren wird. Ich werde diese Problematik konsequent weiter verfolgen. Kritisiert hat unser Landesvorsitzender auch die Tatsache, dass die Sanierungsarbeiten an der Lenauschule und des deutschen Gymnasiums in Bistritz sehr langsam vorankommen. Wir werden dieses Thema mit den neugewählten Bürgermeistern angehen. Auch wurde verlangt, dass die Produktion von Lehrbüchern in deutscher Sprache beschleunigt werden soll, obwohl manches im letzten Jahr diesbezüglich geschehen ist. Wir erwarten auch, dass das Kulturministerium den Regierungsbeschluss bezüglich Brukenthal-Museum in der nächsten Zeit herausgibt. Was die deutsche Seite angeht, so verlangten wir die Unterstützung der Bundesregierung für den Schengen-Beitritt Rumäniens und für alle laufenden Programme bezüglich Bildung, Soziales, Kultur etc.

Beschlossen wurde, dass die nächste Tagung 2021 in Kronstadt stattfinden soll, falls die Pandemie es erlauben wird.



Der seit 2011 am 18. Oktober in Temesch gefeierte Prinz-Eugen-Tag (hier aus dem Jahr 2019). Lesen Sie Näheres darüber auf Seite 2. Foto: Zoltán Pázmány

Kontrovers

Das Marode hinter der Fassade

Unter dem Deckmantel eines erfolgreichen Unternehmens galt der Zähluhrenhersteller AEM Temeswar - seit mehr als 20 Jahren von Luxten Lighting übernommen - für ein erfolgreiches Unternehmen, das auch drei Jahrzehnte nach der Wende über weite Strecken als Beispiel der Werke stand, die einst im Kommunismus für Rumäniens Industrie standen. AEM war andererseits auch das Gegenbeispiel für all die untergegangenen Unternehmen, die den neuen wirtschaftlichen Machtverhältnissen zum Opfer gefallen waren, mag sein auch böser Absichten, um absichtlich Firmen herunterzuwirtschaften, ihre Marktposition zu schwächen oder um sie billig zu verschachern. Kein Zweifel, es war wohl vielerorts auch fehlendes Wissen, denn woher sollte jeder Werksleiter, der aus der zweiten oder gar dritten Reihe des Betriebs kam, plötzlich marktwirtschaftliches Denken hernehmen?

Bei AEM kam Olimpia Moica nach der Wende ans Ruder und hielt das Unternehmen so gut auf dem Markt, wie wohl keine andere einheimische Firma in Temeswar. Während die meisten Flaggsschiffe Temeswarer Industrie von einst längst Industriebrachen sind oder Grundstücke für Malls oder ausländische Konzerne liefern, hat AEM noch immer 1000 Arbeitnehmer und galt bis vor Kurzem als erfolgreiche Firma. Der Name Moica wurde fast mit Ehrfurcht ausgesprochen, stand er doch als Garant für Betriebserfolg und investierte die Familie doch auch in einen nach der Wende über weite Strecken marode daliegenden Weinberg bei Busiasch.

Diese gesamte Fassade bröckelt nun mit einem Mal, denn Familie Moica hat anscheinend ihr gesamtes Imperium auf Betrug aufgebaut, andere Mitarbeiter mit ins Schlamassel gezogen und möglicherweise das Unternehmen an der Busiascher Straße in Richtung Ruin getrieben. So verstrickt war Olimpia Moica anscheinend in die dunklen Mächenschaften, dass sogar der Verdacht besteht, dass ein Finanzprüfungsunternehmen nicht ganz genau hinsah, wenn nicht getätigte Arbeiten abgerechnet wurden, wenn Leistungsprämien ausgezahlt wurden. Letztere überwiesen angeblich die Beziehungen zu hohen Prozentanteilen an Familie Moica, als private Darlehen.

Ovidiu Gaț, DFDR-Abgeordneter

Siegfried Thiel

Fest der Sankt-Wendelin-Kirche

„Kerwei“ im Heidestädtchen Hatzfeld

Am Wochenende feierte man (diesmal im Kleinformat wegen der Coronavirus-Sicherheitsvorkehrungen) das Kirchweihfest der römisch-katholischen Sankt-Wendelin-Pfarrkirche im Heidestädtchen Hatzfeld. Die diesjährige Kerwei, das erste Großfest mit dem neuen Stadtpfarrer Valentin Hiticaș-Macedon (bisher war hier Davor Lucacela Seelsorger), wurde von der Hatzfelder römisch-katholischen Pfarrkirche, dem Demokratischen Forum Hatz-

feld und der banatschwäbischen Tanzgruppe „Hatzfelder Pipatsche“ unter Leitung von Tanzlehrer Hansi Müller veranstaltet. Die Heilige Messe wurde traditionsgemäß in drei Sprachen, Deutsch, Ungarisch und Rumänisch, zelebriert. Als Ehrengäste zugegen waren der neu gewählte Bürgermeister Darius Postelnicu (PNL), Erwin Zappe, Vorsitzender des DFD Hatzfeld, und Noch-Vizebürgermeister Gabor Toth (UDMR). Wie das früher feste Tradition

in Hatzfeld war, wurden auch heuer die Kirchweihgäste mit Quitte und Rosmareinstrauch zum Fest eingeladen. Im Rahmen der Heiligen Messe wurde die Geschichte der römisch-katholischen Sankt-Wendelin-Kirche in Kurzvorträgen vorgestellt und der Kerwei-Strauß gesegnet. Nach der Messe boten 16 Tanzpaare der „Hatzfelder Pipatsche“ auf dem Platz vor der Kirche ein kurzes Programm banatschwäbischer Tänze. Das heurige erste Kerweipaar Diana

Bochiș - Alin Lemnaru, Tänzer in den Reihen der „Hatzfelder Pipatsche“, wird auch nächstes Jahr den Kirchweihzug anführen. Zum Abschluss der diesjährigen „Kerwei“ fand im Pfarrhaus ein Ball der Jugendlichen statt. Ein herzliches Dankeschön der Organisatoren und der Kirchweihpaare geht an die Mitglieder der lokalen Freiwilligen Feuerwehr, die am Vortag den Kerwei-Baum vor der Pfarrkirche aufgestellt haben.

Balthasar Waitz



Die Kerweipaare bieten banatschwäbische Tänze vor der Kirche. Fotos: privat



Die „Hatzfelder Pipatsche“ unter Leitung von Hansi Müller

Großer Feiertag für Temeswar

18. Oktober: Geburtstag von Prinz Eugen von Savoyen/ Rückkehr nach Europa

Als großer Stadtfeiertag - offiziell durch einen Stadtratsbeschluss von 2011 städtischer Feiertag von lokaler Bedeutung - wird in der Banater Metropole Temeswar der 18. Oktober angesehen und gefeiert: Vor 304 Jahren, am 18. Oktober 1716, zog Prinz Eugen von Savoyen an der Spitze der Habsburgerarmee in die Festung Temeswar ein, um hier als Sieger seinen 43. Geburtstag zu feiern. Prinz Eugen, der „Edle Ritter“, einer der größten Feldherren des Kaiserreichs wurde nämlich als Eugen Franz, Prinz von Savoyen-Carignan in Paris geboren.

An vorgenanntem historischen Tag endete die 56-tägige Belagerung der Festung Temeswar und damit auch das 164-jährige Türkenjoch in Temeswar und im Banat (1552-

1716). Mit diesem letzten großen Sieg im Venezianisch-Österreichischen Türkenkrieg (1714-1718) und dem folgenden Frieden von Passarowitz (1718) sicherte Prinz Eugen die Vorherrschaft Österreich-Ungarns in Europa. Wie erwähnt lief die Belagerung der Festung Temeswar aus der Richtung der Großen Palanka vom 28. August bis zum 3. Oktober 1716 ab, als die Türken nach hartem Beschuss aus allen Lagen die weiße Fahne hissten. Am 16. Oktober zogen die Osmanen mit den verbliebenen 12.000 Soldaten ab.

Prinz Eugens Einzug mit seinen siegreichen Heeren erfolgte durch das damalige Forforoser Tor (Tor des Hahns, Oros Kapisi), später „Prinz-Eugen-Tor“. Hier wurde ein Jahrhundert später



Die zu Ehren von Prinz Eugen am Haus Eugenii in Temeswar angebrachte Tafel
Foto: Zoltán Pázmány

bzw. 1817 das Prinz-Eugen-Haus erbaut. An der Vorderfront des Hauses Nr. 24 der heutigen Eugen-von-Savoyen-Straße wurde zu Ehren des

Edlen Ritters eine Tafel angebracht.

Vor seiner Heimkehr nach Wien ernannte Prinz Eugen Graf Wallis zum ersten Festungskommandanten und Graf Mercy zum Gouverneur. Das Temescher Banat wurde Kron- und Kammerdomäne des Habsburgerreiches.

Heute gibt es in der Begastadt eine Eugen- von-Savoyen-Straße, schon längst eine der beliebtesten Fußgängerzeilen der Stadt (erstes Haus Nr. 24 ist das schon erwähnte Haus Eugenii), und in der im Zentralpark angelegten sogenannten Allee der Persönlichkeiten eine Prinz-Eugen-Büste.

Balthasar Waitz

DSTT mit neuen Aufführungen

Im Foyer des DSTT ist eine Ausstellung in Erinnerung an den Schriftsteller Paul Celan aufgestellt, im Vorstellungsraum treten Künstler auf, die Musik, Rezitation und Boxszenen darbieten. Zuerst Malist die Performance des Gastspiels Gemma Habibi, basierend auf dem Roman „Gemma Habibi“ (Ullstein 2019) auch von Boxszenen zweier Schauspieler untermauert. Die Geschichte handelt vom Wunsch, durch Sport die Erfolgsleiter zu erklimmen und der Theatertag bringt eine Lösung, einen 3:2-Sieg, mit einem offenen Schluss. Der Sieger wird nicht bekannt gegeben. Gesiegt hat wohl der Sport, und der Mensch sowieso. Die Aufführung, von und mit Robert Prosser (Text, Stimme), Lan Sticker (Drums) und unter Mitwirkung der Schauspieler

des DSTT, Olga Török und Richard Hladik gab es am vergangenen Sonntag - unter Pandemieauflagen - auf der Bühne des Deutschen Staatstheaters Temeswar. Für kommende Woche, Dienstag und Mittwoch, ist am DSTT das Stück „Der Gott Kurt“, Dramaturgie und Regie Alexander Hausvater, anberaumt. Die Handlung wird in ein deutsches KZ auf dem Gebiet Polens verlegt. Da demonstriert der Lagerkommandant seine Vorstellungen von einer Gesellschaft ohne Moral, in der das Gewissen als ein historisches Hindernis und somit als überflüssig gilt. Er bedient sich dabei des Stüchkes „König Ödipus“ von Sophokles. Die auf einem Mythos basierende Tragödie dieses Autors der Klassik soll in dem KZ nicht nur gespielt, sondern „gelebt“ werden. (bz)

Herausgeber:

Demokratisches Forum der Deutschen im Banat

Redaktion: Temeswar/Timișoara,
Str. 1 Decembrie nr. 10
RO-300231 Timișoara
Tel.+Fax: 0040-256-498210
E-Mail: temeswar@adz.ro;
wkadz@netex.ro;

Banater Zeitung

Das BZ-Team:

Siegfried Thiel (Redaktionsleiter)
thiel@adz.ro;
Werner Kremm (Banater Bergland)
wkadz@netex.ro;
Ștefana Ciortea-Neamțiu neamțiu@adz.ro;

Zoltán Pázmány pazmany@adz.ro;
Balthasar Waitz waitz@adz.ro.
Bianca Malin (ifa-Kulturassistentin)
bianca.malin.bz@gmail.com

Unaufgefordert eingesandte oder handschriftliche Manuskripte werden nicht zurückerstattet. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Die in der Banater Zeitung veröffentlichten Beiträge wiedergeben die Meinung der Autoren.

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“

Trotz Pandemie, erlebnisreiche, tiefgreifende, geschichts- und identitätstragende Tage (Teil II)

Nachdem die ersten fünf Tage der „Deutschen Kulturdekade im Banater Bergland“, in der Zeit 1. - 2. und 9. - 11. Oktober 2020 in Reschitza, Karansebesch, Anina, Orawitza, Dognatschka und Deutsch-Tschiklowa erfolgreich organisiert worden waren, folgten weitere zwei am vergangenen Wochenende, am 16. und am 17. Oktober, in Bokschan, Wolfsberg und Reschitza.

Am 16. Oktober fand zur Mittagszeit eine kulturelle Begegnung in der Städtischen „Tata Oancea“-Bibliothek in Bokschan statt. Im Mittelpunkt stand eine Malereiausstellung der bekannten Reschitzaer Künstler Doina & Gustav Hlinka. Zur Vernissage, die im Innenhof unter Vo-

DFBB-Vorsitzende, die Reschitzaer Kulturvermittlerin Dr. Dana Antoaneta Bălănescu und nicht zuletzt der Maler Gustav Hlinka. Für die musikalische Umrahmung sorgte an der Gitarre der Folk-Musik-sautor Gilbert Ghiculescu aus Bukarest / Călărași.

Am Nachmittag fand im Deutschen „Alexander Tietz“-Zentrum Reschitza ein Online-Festkonzert statt. Dieser Nachmittag stand im Zeichen der 25 Jahre seit der Gründung der deutschen Abteilung „Alexander Tietz“ an der „Paul Iorgovici“-Kreisbibliothek Karasch-Severin (19. Oktober 1995), im Rahmen des Internationalen „Sabin Pautza“-Festivals, VII. Auflage, und des Jubiläumsjahrs

Pautza“-Festivals. Protagonisten des Festkonzerts waren die Mitglieder des „Trio Musica Viva“ aus Reschitza: Diana Florica Szuiogan (Cello), George Gassenheimer (Geige) und Mihaly Cristea (Klavier). Zum Schluss des Online-Festkonzertes sprach der international renommierte Komponist und Musiker Sabin Pautza anerkennende Worte.

Am selben Abend konnte man im Mehrzweckraum des Deutschen „Alexander Tietz“-Zentrums auch eine Philatelie- und Numismatik-Ausstellung über Ludwig van Beethoven bewundern, dessen 250. Geburtstag gewidmet. Der siebente Tag innerhalb der Kulturdekade 2020 sollte traditionell ganz



Festkonzert im Deutschen „Alexander Tietz“-Zentrum Reschitza, im Zeichen der 25 Jahre seit der Gründung der deutschen Abteilung „Alexander Tietz“ an der „Paul Iorgovici“-Kreisbibliothek Karasch-Severin (19. Oktober 1995) und im Rahmen des Internationalen „Sabin Pautza“-Festivals, VII. Auflage

Programmpunkte zweigeteilt.

In der römisch-katholischen „Heilige Te-

de von der „Maria Schnee“-Kirche Reschitza, zu der Wolfsberg als Pfarrfiliale ge-

marsch und Aufstellen des Kirchweihbaumes gefolgt, in der Hoffnung aber, dass es im nächsten Jahr, im Oktober 2021 wieder möglich sein und die Blasmusik auf den Dorfgassen Feststimmung mit sich bringen wird...

Im Deutschen „Alexander Tietz“-Zentrum Reschitza wurde am selben Samstag die Kunstausstellung „Blumen aus Wolfsberg - II“ der Künstlerin Viorica Ana Farkas (Reschitza) gezeigt. Sie war ursprünglich fürs Kirchweihfest in Wolfsberg gedacht, doch man musste leider kurzfristig umdisponieren. Und die Organisatoren freuten sich, diese trotzdem zu organisieren, somit auch eine Freude und Genugtuung der Malerin selbst zu bereiten.

Weitere drei Tage innerhalb der „Deutschen Kulturdekade im Banater Bergland“ sind noch angesagt.



Am 7. Tag der Kulturdekade wurde im Deutschen „Alexander Tietz“-Zentrum Reschitza die Kunstausstellung „Blumen aus Wolfsberg - II“ der Künstlerin Viorica Ana Farkas (Reschitza) gezeigt.

raussetzung der gesundheitlichen Vorschriften betreffend der derzeitigen Pandemie stattfand, sprachen die Bibliotheksleiterin Gabriela Șerban, der

Beethoven 250. Eingeführt ins Programm hatte der DFBB-Vorsitzende, gefolgt von Camelia Duca, die Hauptorganisatorin des Internationalen „Sabin



Im Rahmen des Jubiläumsjahrs Beethoven 250 wurde im Deutschen „Alexander Tietz“-Zentrum Reschitza eine kleine Philatelie- und Numismatik-Ausstellung organisiert.

Fotos: DFBB

dem Kirchweihfest in Wolfsberg gewidmet werden. Die pandemischen Voraussetzungen spielten da aber nicht mit und so waren die vorgeplanten

resa von Ávila“-Kirche fand um 10.30 Uhr die 149. Kirchweihmesse statt. Konzelebiert hatten Dechant Veniamin Pălie und P. Gheorghie Iordache SVD, bei-

hört. Hauptsächlich Einheimische waren anwesend bei der Feier für dieses wunderschöne, geschichtstragende Kirchlein, leider diesmal nicht vom Trachtenauf-



In der römisch-katholischen „Heilige Teresa von Ávila“-Kirche in Wolfsberg wurde die 149. Kirchweihmesse durch Dechant Veniamin Pălie und P. Gheorghie Iordache SVD konzelebiert



Gustav Hlinka eröffnete am sechsten Tag der Kulturdekade zusammen mit seiner Gattin Doina eine Naive-Kunst-Ausstellung in der Städtischen „Tata Oancea“-Bibliothek von Bokschan. Der offizielle Teil fand im Hof der Bücherei statt.

Perspektivlos: Kein Deutschunterricht in Schag

Fast 250 Jahre nach der Gründung der ersten Schule in rumänischer Sprache in Schag ist hier seit 2001 ein ethnografisches Museum eingerichtet. Ein anderes Gebäude zu Bildungszwecken im Gemeindezentrum der Ortschaft bei Temeswar ist frisch renoviert. Die sogenannte ehemalige deutsche Schule, errichtet 1860, nach der Einwanderung der Schwaben, steht leer und verlassen da. Der Vorsitzende des Schager Ortsforums, Alexandru Hubert, hatte das Grundstück im Hof der katholischen Kirche zum Bau eines Kindergartens mit deutscher, ungarischer und rumänischer

Abteilung vorgeschlagen. Außerdem wollte Hubert das Grundstück, auf dem heute die alte und derzeit ungenutzte deutsche Schule steht, für den Bau eines neuen Flügels der rumänischen Schule anbieten. Dies geht aus mehreren Schreiben des Forumsvorsitzenden an das katholische Bischofsamt und die Kommunalverwaltung hervor. Einige Katholiken im Ort hatten sich jedoch gegen einen Verkauf des Geländes der ehemaligen Schule ausgesprochen, sodass dieses Projekt nicht mehr umgesetzt wurde.

Dabei wäre eine deutsche Schule in dem Ort, nur wenige Kilometer von

Temeswar entfernt, nicht unwichtig. Das Erlernen der deutschen Sprache wäre für all jene wichtig, die aus dem deutschsprachigen Ausland heimkehren und ihre Kinder weiter auf eine deutsche Schule schicken wollen. Zumindest mit einem deutschen Kindergarten wäre Alexandru Hubert gerne gestartet. Die PSD-Gemeindeverwaltung zeigte angeblich kein Interesse dafür, sagt der DFD-Ortsvorsitzende. Dabei ist Deutsch eine wichtige Wirtschaftssprache, sind doch in der Nähe der Ortschaft einige deutsche Unternehmen angesiedelt.

Bianca Malin



Die neue Schule in Schag, der BZ von Alexandru Hubert vorgestellt, der in der gerade abgelaufenen Legislaturperiode seitens des Gemeinderates Mitglied in der Schulkommission war.



Blick in das seit zwei Jahrzehnten bestehende Ethnografische Museum
Archivfoto: Zoltán Pázmány



Die ehemals „deutsche Schule“ ist derzeit ungenutzt und dem Verfall preisgegeben. Dabei standen gleich mehrere Verwendungsmöglichkeiten zur Debatte.
Fotos: die Verfasserin

Der Schatz im Weingarten

Die Winzergemeinde Marienfeld wurde vor 250 Jahren angesiedelt

In diesem schönen Banater Ort aß man früher gerne Buwespetzl (Schupfnudeln), Faschirtes (Frikadellen), Juwetsch (Reis und Gemüse), Krumbirflute (Kartoffelklöße) aber auch Krautknedl (Kohlroulade) oder Plunze (Blutwurst), getrunken wurde Buntwein (Traubenmost) und nicht nur. Ein Banater Schwabe aus dem Dreiländereck, an der serbischen Grenze, erkennt diese Mundart sofort als „Marjafeldrisch“.

So sprachen die Schwaben aus einer der westlichsten Gemeinden des Banats, Marienfeld: Die deutsche Mundart, südrheinfränkisch mit bairischem Einschlag, wurde 1769-1770, also vor 250 Jahren, anlässlich der deutschen Ansiedlung aus Lothringen, dem Saarland, aus Rheinland Pfalz in die neue Heimat mitgebracht. Und sie erklingt heute noch, wohl

rar in der Heimatgemeinde Marienfeld, eher schon bei den nun ausgewanderten Landsleuten in Deutschland (um Frankenthal), Österreich, in Übersee, gar in Australien. Ein Witzbold aus dem Ort sagte das einmal so: „Na ja, das Marjafeldrische konnte ja nicht enteignet werden!“

Marienfeld (rum. Tereimia Mare, ung. Máriafölde), hart an der serbischen Staatsgrenze, 17 km von Großsanktnikolaus, hat mit Nero und Albrechtsflor über 4000 Einwohner, heute mehrheitlich Rumänen. 1723 als Praedium (Wüstung) in der Mercy-Karte eingetragen, wurde es mit Deutschen im 2. Schwabenzug besiedelt. Nach den einen kam der Ortsname von der Kaiserin Maria Theresia, nach den anderen von deren Lieblingsstochter Marie Christine von Habsburg. Der Ort war Kameralbesitz, erst 1781

wurde er Besitz der Familie Nako. Bis 1787 hatte der Ort nur ein kleines Kirchlein, erst die neuen Besitzer, die Adelsfamilie Nako, veranlasste den Bau einer stattlichen Kirche aus Ziegelstein von 36 Meter Höhe.

Die Ansiedler waren geschickte und erfolgreiche Winzer. Und der Weinbau wurde hier, von Generation zu Generation, zu einem blühenden Wirtschaftszweig. Die Marienfelder Weine wurden auch im Ausland, gar in Wien gern getrunken. Mit dem Können und ihrem Fleiß machten die Bewohner diese Gemeinde zu einer der wohlhabendsten des Banats. Außerdem waren im Ort auch der Gemüsebau und der Getreidebau von wirtschaftlicher Bedeutung. Der Weinbau war jedoch großgeschrieben: Vor dem II. Weltkrieg gab es hier 2000 Joch Weingärten. Es waren auch einige

Fabriken tätig: eine Likör-, Rum- und Kognakfabrik, eine Schnapsbrennerei, eine Stärkefabrik, eine Besenfabrik. Später, in der kommunistischen Epoche, wurde Marienfeld auch wegen seines Thermalwassers (für Rheumakur) bekannt. Das Thermalbad wurde errichtet, nachdem man 1972 auf der Suche nach Erdöl auf eine Thermalquelle stieß.

Gute Wirtschaftsbeziehungen hatten die Marienfelder bis 1920 stets zu den nahen serbischen Ortschaften. Die Bauern verkauften ihre Erzeugnisse günstig auf den serbischen Großmärkten. Der Vettr Krischtof, ein beliebter lokaler Mundartautor, witzelte darüber, dass man mit dem Orient-Express aus Kikinda eher in Wien war, als man es von Marienfeld nach Temeswar schaffte!? Der berühmte Orient-Express hatte nämlich

damals eine Haltestelle im 12 km entfernten Kikinda. Eine interessante, aber eher traurige Episode aus der Geschichte der Marienfelder: In den Hungerjahren 1863-64 wanderten etwa 2000 Banater Schwaben aus den Orten zwischen Großsanktnikolaus und Lowrin, etliche auch aus Marienfeld, nach Rumelien (heute Bulgarien) aus. Hier wurden mehrere Dörfer gegründet. Die schwäbischen Ansiedler wurden jedoch von den türkischen Grundbesitzern schändlich betrogen und mussten bettelarm ins Banat heimkehren. Nicht zu vergessen, die Marienfelder erlitten Mitte des vorigen Jahrhunderts das gleiche harte Schicksal aller Banater Schwaben: Flucht vor den Sowjets, Russlanddeportation 1945, Enteignung, Entrechtung und Kollektivierung. Die jungen Burschen muss-

ten zur „Diribau“. In den militärischen Arbeitseinheiten mussten sie drei Jahre lang wie Sträflinge auf Baustellen, beim Brückenbau oder in den Kohlenbergwerken schuften. 1951-1956 wurden 160 Marienfelder als „unzuverlässige politische Elemente“ als erste unter den Banatern in die Bărăgansteppe deportiert. In Marienfeld, mit samt den eingemeindeten Dörfern Albrechtsflor und Nero mit zirka 4000 Einwohnern, mehrheitlich Rumänen, gibt es heute als Attraktion für Besucher in Erinnerung an die große Weinbautradition einen Weinkeller und ein Winzermuseum. Zu besichtigen sind eine Gemälde- und Bildhauer Ausstellung sowie das Nichita-Stănescu-Museum. Zu den bekanntesten Dorfsöhnen gehört der Handball-Weltmeister Hansi Schmidt.

Balthasar Waitz

Herbstlicher Abstecher: Der Ceala-Wald in Rostbraun

Von Ștefana Ciortea-Neamțiu

Auch der Herbst kann noch, wenn er sich nicht von seiner grauen, regnerischen bis graupeligen Seite zeigt, ein für Abstecher geeigneter Monat sein. Und diese sind wichtig, um den Städten, dem Alltag zu entkommen und tief durchatmen zu können. So eine Sauerstoffoase sind für die Banater, allen voran für die Arader, die Marosch-Auen. Für die Arader ist es der Naturpark in nächster Nähe, aber auch aus Temeswar kommt man eigentlich schnell ans Ziel und muss noch sehnsüchtig auf den Wald der Arader schauen, in der Hoffnung, dass der Jagdwald nun endlich, nachdem er der Stadtverwaltung übergeben wurde, auch ein Facelifting bekommen wird.

Die Marosch-Auen sind immerhin schon vor 15 Jahren zum Naturpark erhoben worden. Der Ceala-Wald, der dazu gehört, ist der Zufluchtsort an heißen Sommertagen, die grüne Lunge der Stadt Arad und eine Freude fürs Auge, wenn der Herbst mit seinem Malkasten einzieht.

Von Arad flussabwärts bis zur ungarischen Grenze erstreckt sich das fast 17.500 Hektar große Naturschutzgebiet. Ein trauriges Ereignis in seinem mehr als hundertjährigen Dasein war für den Ceala-Wald im Jahr 2017 der Mesozylon, der damals auch in Temeswar gewütet und mehrere Menschenleben abverlangt hatte: Heute gibt es noch Tafeln im Wald, die daran erin-



Leider nicht benutzbar: die Seilrutsche (Flying Fox) war einmal eine der großen Attraktionen für Kinder.

nern und beschreiben, dass damals Bäume umgefallen sind und wie man anschließend damit umgegangen ist, was ein „Großputz“ in einem Wald bedeutet, wann es angebracht ist, zu räumen und welche Wunden man auch der Natur zum Selbstverätzen überlassen kann.

Aber diese Narben sind fast ausgeheilt. Anders steht es um einige Elemente der Infrastruktur, an denen



Hier stehen gleich mehrere „Männlein im Walde“.

sich die Menschen erfreuen. Teilweise sind diese gealtert. So kann zum Beispiel die Seilrutsche nicht mehr benutzt werden; Kinder (die meisten) sind aber sehr von solchen Abenteuern begeistert und auch die Erwachsenen dürften sich daran freuen.

Was gut funktioniert, ist das Bildungs- und Informationszentrum, das vor der Pandemie gern von Schul-

die Ohren gespitzt und die Augen offen halten, denn der Wald will erforscht und erlebt werden. Der Besucher erfährt schon beim Betreten des ersten Pfades über die Banater Landschnecke (*Chilostoma banaticum*), die auch in den bewaldeten Gebieten der Marosch-Auen anzutreffen ist.

Seeadler und Seidenreiher sind ebenfalls hier zu Hause und viele, viele Singvögel, die man, wenn auch nicht sehen, so doch hören kann. Von Haselmaus bis Fuchs sind auch mehrere Säugetierarten aufzuzählen.

Die Pfade wollen begangen werden, aber auch Radler haben im Naturpark die Möglichkeit, auf



Milder Herbst, blauer Himmel und viel, viel Wald.

ihren Genuss zu kommen. Für die Wanderwege und Radwege sind Tafeln angebracht, mehre-

re davon auch kindgerecht entworfen, um die jungen, unbändigen Besucher auf dem richtigen Weg zu halten und sie dazu auch noch zu interessieren, wird doch gerade der jungen Generation nachgesagt, dass sie ungeduldig ist, ungeduldiger denn jede Generation zuvor. Aber ein bisschen Zuspruch von den Eltern oder Lehrern und die Infos auf den bunten Tafeln werden die kleinen Energiebündel sicherlich zu interessierten Naturforschern erblühen lassen.

Man sollte sich nicht die Lust auf Natur und Wald verkneifen, weil es Herbst ist oder auf den blütenschweren Mai warten, weil dieser so gut duftet. Gerade der Wald ist an lauen Herbsttagen attraktiv. Und das Schönste im Herbst ist, dass die Bäume, hier vorwiegend Eichen und Eschen, nicht mehr nur grün sind, sondern eben auch wieder aufleuchten: gelb, rot und rostbraun.



Schönes Abschiedsfoto. Ein Wiedersehen ist sicher.



Hier sind die Ranger zuhause: Das Bildungs- und Informationszentrum des Naturparks Marosch-Auen.

klassen besichtigt wurde. Dabei werden Angebote für Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 18 Jahren geschnitten. Lehrreich, spielerisch, eben attraktiv, um über die Natur zu lernen, aber auch über Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Sicherlich liegt der Schwerpunkt beim Ceala-Wald und dem Naturpark Marosch-Auen, denn auf diese kommt es besonders an.

Der Naturpark ist besonders artenreich: 400 Tierarten und 200 Vogelarten – die meisten Vogelarten stark gefährdet – sind hier beheimatet. Sicherlich wird man nur einen Bruchteil davon erspüren oder singen hören, aber deshalb sollte man



Bunt und informativ: die Tafeln wecken das Interesse der Kinder für die Natur. Fotos: die Verfasserin

Liebe Heldin, lieber Held!

Hast du deinen ersten Schultag gut überstanden? Dann bist du sicher schon bei den Vorbereitungen für die ersten Tests und Prüfungen. Ich, die kleine Zeitungsmaus, kann mir gut vorstellen, du lernst jetzt oft bis es dämmrig wird. Aber hör mal, von draußen kommen laute Geräusche! Es klingt wie: „krah, krah!“. Geh mal raus und schaue, wer diese Geräusche macht.

Es ist der

Rabe

Der bekannteste Rabe ist der pechschwarze Kolkkrabe. Raben sind aber nicht immer schwarz, sie haben oft auch graues oder auch weißes Gefieder.

Der Kolkkrabe ist DER schwarze Rabe. Er heißt so, weil sich einer seiner Laute (abgesehen von „krah“) wie „kolk, kolk“ anhört. Der Kolkkrabe ist der größte Rabenvogel in Europa (Es gibt 42 verschiedene Rabenvögel). Je nachdem, wie das Licht auf sein Gefieder scheint, schimmert es leicht grün, blau oder lila. Er ist wunderschön anzusehen.

Raben benutzen einen besonderen Nussknacker

Raben knacken Nüsse, indem sie Autos darüberfahren lassen. Entweder sie lassen sie auf die Straße fallen, bis die Schale springt, oder sie legen die Nuss auf die Straße bei einer Ampel. Sie warten, bis die Am-

pel auf grün umspringt und die Autos über die Nuss fahren. In der nächsten roten Ampelphase, wenn die Autos stehen, holen sie die leckeren Nüsse aus der gebrochenen Schale. Klug, diese Kolkkraben!

Diese Vögel gehören, neben Oktopussen und Primaten, zu den intelligentesten Tieren. Sie lösen Probleme nicht durch Zufallsergebnisse, sondern sie überlegen und sind dabei sehr kreativ!

Du befestigst mit einem langen Bindfaden ein kleines Stückchen Fleisch an einem Ast oder an einer Stange. Der Rabe möchte so gerne dieses Stückchen Fleisch! Ich, die kleine Zeitungsmaus, übrigens auch! Aber Mäuse, auch Zeitungsmäuse, stehen auf dem Speiseplan des Kolkkraben...

Du wirst beobachten: Der Rabe muss sich auf die Stange setzen und die Schnur Stück für Stück hinaufziehen, um zum Fleisch zu kommen. Ich, die kleine Zeitungsmaus, sitze in meinem Versteck und hoffe, dass ein Stückchen für mich dabei herunterfällt.

Raben zocken gerne

Raben zählen zu den wenigen Tieren, die gerne spielen. Im Winter kugeln sie verschneite Hänge hinunter, packen Schweine am Schwanz, um sich rücklings durch den Schnee ziehen zu lassen, oder sie traben auf dem Rücken der Wildschweine durch den Wald! Vielleicht hat sich im Fell der Wildschwei-

ne noch irgendein nerviges Insekt versteckt, das die Raben dann finden, und deshalb werden sie von den Wildschweinen auf dem Rücken toleriert.

Raben halten andere für doof!!

Wenn ein Wolf ein Stück Fleisch vergräbt, sehen die Raben unverbäumt zu. Sobald er weg ist, plündern sie sein Versteck! Auch bei ihren eigenen Artgenossen geben sich die Raben betont unbeteiligt und tun so, als würden sie ihr Gefieder putzen. In Wahrheit beobachten sie

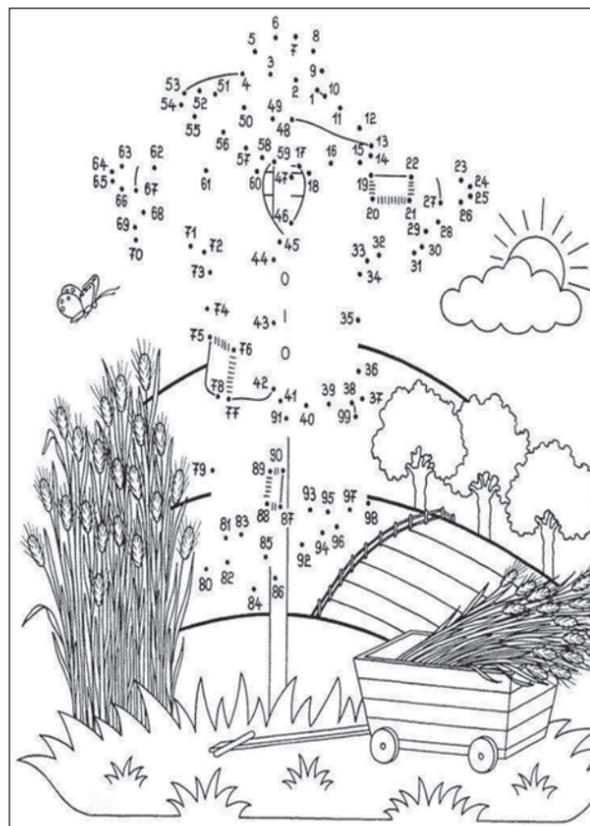
ressiert. Wenn der Artgenosse sein Versteck in Sicherheit glaubt und wegfliegt, schlagen andere zu und plündern das Versteck.

Raben haben Gewissensbisse

Wenn Raben Freunde sind, beklaue sie sich nicht!!

Raben sind Freunde

Wenn ein Rabe einen Revierkampf verloren hat, wird er von den Kumpels getröstet, indem sie ihm mit dem



sehr genau. Sie lassen einige Minuten verstreichen und verhalten sich scheinbar desinte-

Schnabel durch das Gefieder fahren!!

Jetzt hast du viel über den Kolkkraben, er kann eine Flügelspannweite von 150 cm haben, gelesen und bist Experte in Kolkkrabenfragen! Aber du solltest auch wissen, dass in den Städten diese Tiere zur Plage werden. Sie plündern Mülltonnen und machen Mist. Bitte wirf keine Lebensmittelreste weg und sprich auch mit deinen Freunden darüber.

Die Kolkkraben haben Verwandte, die auch bei uns leben:

Die Saatkrähe

Sie plündert, nein, sie sucht sich ihre Nahrung auf den Feldern und budelt gerne die frisch aufgegangenen Saatpflänzchen aus der Erde.

Deshalb stellen die Bauern Vogelscheuchen auf, um diese Vögel zu vertreiben.



Vogelscheuche

Dafür benötigst du: Filz, dicke Wolle, Bleistift, Papier, Schere, Klebstoff, Karton, Filzstifte und einen Holzspieß.

- Zeichne auf den Filz die Umrisse eines Kleides und eines Hutes (Das Kleid ist ca. 7 cm lang und 10 cm breit, der Hut c. 6 cm breit). Das ausgeschnittene Kleid und der Hut werden aufgelegt und nochmal abgezeichnet und ausgeschnitten.

- Zeichne einen Kreis (Durchmesser: 3 cm) auf den Karton, schneide ihn aus und male ein lachendes Gesicht auf.

- Klebe den Holzspieß auf die Mitte des Kleides und in die Mitte des Kopfes. Einige Stückchen der Wolle klebe auf die Ärmel um die Finger zu symbolisieren.

- Klebe das zweite Kleid über das andere, um den Spieß zu verdecken. Jetzt klebst du noch Wollreste auf den Kopf, vorne und hinten und klebst beide Hüte auf.

- Zum Schluss klebst du noch einige kleine Filzstückchen auf das Kleid.

Fertig ist die Vogelscheuche!

Sie eignet sich nicht für den Garten, ist aber im

Blumentopf eine schöne Herbstdekoration. Wenn du Lust hast, stelle mehrere her und klebe sie ans Fenster!

Rabenklatschspiel:

Die Raben rufen: „Krah, Krah, Krah! Wer steht denn da, wer steht denn da?“

Wir fürchten uns nicht, wir fürchten uns nicht, vor dir mit deinem Brillengesicht. Wir wissen ja auch ganz genau, du bist nicht Mann, du bist nicht Frau. Du kannst ja nicht zwei Schritte geh'n und bleibst bei Wind und Wetter steh'n. Du bist ja nur ein bloßer Stock, mit Stiefeln, Hosen, Hut und Rock! Krah, Krah, Krah! Mit deinem Freund klatschst du im Rhythmus einmal in deine Hände, einmal in die Hände deines Freundes und zum Schluss dreimal in die Hände deines Freundes. Du kannst selbst eine Abfolge des Klatschens finden! Viel Spaß dabei!

In der nächsten Ausgabe wirst du noch einiges zum Thema lesen, denn ich, die kleine Zeitungsmaus, habe grad jetzt einen Kolkkraben gehört und werde schnell in mein Versteck verschwinden.

Eine Seite, zusammengestellt von Margit Renner, Erzieherin a.D.



Die großen Erfolge von UTA/50 Jahre seit der Riesensensation gegen Feyenoord Rotterdam (VI)

UTA und das achte Weltwunder! / Von Helmut Heimann

Die glorreichen Helden

Wer waren die Fußballer, die im Rückspiel gegen Feyenoord Rotterdam für die Riesensensation gesorgt haben und was ist aus ihnen geworden?

Gheorghe Gornea, spielte von 1966 bis 1971 bei UTA, bestritt in dieser Zeit 127 Punktspiele. Er holte zweimal in Folge die Meisterschaft, absolvierte vier Länderspiele. Ebenfalls zweimal in Folge wurde er drittbester Torhüter der A-Liga: in der Saison 1967/68 mit 0,92 Gegentoren pro Spiel und 1968/69 mit 0,90 Gegentoren pro Spiel. Eine herausragende Quote! Nach Beendigung seiner aktiven Karriere war er als Schiedsrichter in der B-Liga tätig. Der Schlussmann starb 2005 im Alter von 60 Jahren in Sinaia, wo er die letzten Jahre vor seinem Tod verbrachte.

Gabor Biro (75), kam 1965 zu UTA und blieb elf Jahre lang dort. Er errang zweimal die Meisterschaft. Der dynamische Außenverteidiger bestritt für die Arader 319 Meisterschaftsspiele (3 Tore). Er arbeitete vorübergehend als Techniker im Textilbetrieb, zu dem der UTA-Verein gehörte. Seine Laufbahn ließ er 1977 in der B-Liga bei Aurul Brad ausklingen. Anschließend war er zweimal Trainer bei Strungul Arad und dreimal bei UTA. Er lebt als Rentner in Arad.

Jenö Pozsonyi (78), galt als eisenharter Innenverteidiger. Der gelernte Schlosser kam 1967 zu UTA, blieb zehn Jahre und bestritt in dieser Zeit 227 Partien mit neun Toren

für die Arader in der ersten rumänischen Liga, holte zweimal die Meisterschaft. Nach Beendigung seiner aktiven Laufbahn war er Trainer bei UTA, Metalul Bokschan, Minerul Orawitz, Metalurgitul Cugir und Avintul Regen. Gleich nach dem Umsturz in Rumänien wanderte er nach Ungarn aus. Dort versuchte er sich zunächst ebenfalls als Trainer, was ihm aber keinen Spaß machte. „Wenn ich sagte, jetzt müssen zehn Liegestütze gemacht werden, taten das nur die vorderen Spieler. Die im hinteren Teil lachten mich aus“, erklärt er seinen Verzicht auf den Trainerjob. Er wurde in einer Druckerei eingestellt, wo er bis zu seiner Pensionierung arbeitete. Er lebt als Rentner in Budapest.

Josef Leretter wurde am 23. Juli d. J. in Auenheim bei Kehl am Rhein 87 Jahre alt. Dort lebt der gebürtige Ferdinandsberger seit seiner Auswanderung gleich nach dem Umsturz in Rumänien. Der Banater Schwabe bestritt von 1967 bis 1973 insgesamt 178 Erstligaspiele für UTA, in denen er 23 Tore erzielte. Auch er wurde zweimal in Folge Landesmeister. „Loli“, so sein von Oma Karoline bekommenes Spitzname, absolvierte für beide Banater Teams insgesamt 327 A-Ligaspiele in Abwehr, Mittelfeld sowie Angriff – und stellte gleich drei bemerkenswerte Rekorde auf. Er war der erste Fußballer in Rumänien mit 300 Spielen in der 1. Liga, in all seinen Punktspielen wurde er kein einziges Mal ausgewechselt und er sah in diesen Begegnungen keine einzige Gelbe Karte.

Ein Gentleman des Fußballs vom Scheitel bis zur Sohle! Am 01.10.1972 bestritt er bei der 2:4-Niederlage gegen Jiul Petrosani sein letztes Spiel für UTA - im Alter von 39 Jahren! Später war er als Maschinenbauingenieur in Temeswar tätig.

Ladislav Brosovsky (separater Bericht folgt)

Mircea Petescu, der gebürtige Petschkaer, war 1959/60 und von 1967 bis 1973 bei UTA. Er bestritt 143 Punktspiele (20 Tore) im Mittelfeld für die Arader, mit denen er zweimal die Meisterschaft gewann. Nach seiner aktiven Karriere wurde er Trainer und Manager in den Niederlanden, wo er die Teams von NEC Nijmegen, Telstar Velsen, Sparta Rotterdam, FC Dordrecht und Go Ahead Eagles Deventer betreute. Später war er als Spielerberater



BZ-Redaktionsleiter Siegfried Thiel im Gespräch mit Josef Leretter bei einem Besuch des Ex-Fußballers vor zwei Jahren im Banat

Foto: Banater Zeitung

diu Sabău zu Feyenoord Rotterdam, Dorinel Munteanu zu Cercle Brugge sowie Gheorghe Popescu zum PSV Eindhoven und später zu Tottenham Hotspur. Er starb 2018 im Alter von 76 Jahren in einem Pflegeheim im belgischen Vosselaar an Alzheimer.

Dumitru Calinin wurde in Winga geboren und verbrachte einen Teil der Kindheit mit seinem späteren UTA-Kollegen Viorel Sima im Arader Stadtteil Bujac. Als Fußballer verschlug es „Charlie“, so sein Spitzname, zunächst nach Temeswar. Dort spielte er in der B-Liga beim Eisenbahnverein



Pozsonyi (links) schaut in Arad zu, wie Gornea einen Schuss von Moulijn (Mitte) abwehrt. Eric Koch, Jenö Pozsonyi im Heimspiel gegen Feyenoord

tätig. Als solcher wickelte er die Transfers vieler weltberühmter rumänischer Fußballer ab wie jene von Gheorghe Hagi zu Real Madrid, Ioan Ovi-

ner zusammen - und verletzte sich schwer am Kopf. Im Temeswarer Kreisspital musste ihm ein Blutgerinnsel im Gehirn entfernt werden. Seither lebt Domide als Rentner zurückgezogen in Arad und zeigt sich nur ganz selten in der Öffentlichkeit.

Flavius Domide (74) wurde vom berühmten englischen Fußballautor und Schriftsteller Brian Glanville als „Goldenes Kind des rumänischen Fußballs“ bezeichnet. Der gebürtige Arader absolvierte von 1966 bis 1979 insgesamt 342 Erstligaspiele für UTA - so viele wie kein anderer - und 18 Länderspiele (3 Tore).

Für UTA markierte der Mittelfeldregisseur insgesamt 75 Treffer. Er wurde ebenfalls zweimal Meister mit den Rot-Weißen. Früher spielte er auch Wasserball. Sein Vater war Grieche, die Mutter Ungarin. Während seiner aktiven Zeit war er als Funktionär im Textilbetrieb angestellt. Später trainierte er UTA, Poli Temeswar, Inter Arad, Unirea Großsankt-nikolaus. Gesundheitlich geht es ihm nicht so gut. Denn vor sechs Jahren prallte er in einem Altherrenspiel beim Kopfballduell mit einem Geg-

ner zusammen - und verletzte sich schwer am Kopf. Im Temeswarer Kreisspital musste ihm ein Blutgerinnsel im Gehirn entfernt werden. Seither lebt Domide als Rentner zurückgezogen in Arad und zeigt sich nur ganz selten in der Öffentlichkeit.

Mircea Axente (76) hat wie Domide ebenfalls nur für UTA gespielt. Der gelernte Mechaniker machte für die Rot-Weißen zwischen 1963 und 1976 insgesamt 286 A-Ligaspiele, in denen er 42 Tore schoss. Auch er gewann zwei Meisterschaften. Sein Spitzname war „Senatorul“. Der konterstarke Rechtsaußen und gebürtige Arader beendete seine Karriere 1976 verletzungsbedingt in einem Spiel gegen Dinamo Bukarest und war seither als Schiedsrichter in der A-Liga und Spielbeobachter des Rumänischen Fußballverbandes tätig. Er lebt als Rentner in Arad.

Otto Dembrovsky (separater Bericht folgt)

Florian Dumitrescu (73), kickte zwischen 1967 und 1971 in 85 Spielen für UTA, schoss neun Tore und wurde zweimal Meister. Nach UTA spielte er u. a. auch bei den Hauptstadtvereinen Steaua und Dinamo. Der ehemals wieselflinke Linksaußen lebt als Rentner in Bukarest. Er ist noch immer topfit und spielt auf dem Rasen seines Hauses gerne Tennis mit dem Fuß. „Der Rasen ist so ausgezeichnet wie einst bei UTA“, scherzt er.

(Fortsetzung folgt)



Riesensfreude über das Weiterkommen! Torhüter Gornea hat noch Kraft für einen Salto.

Foto: Eric Koch

Namstach in Andres

Es wore mol Zeite, do is anstatt de Geburtstach, de Namstach g'feiert gen. Des wor e Fescht, wu die Verwandte, die Freinde, Nachberschleit un Orweitskullegre, alli derbei wore. Ongang is jo sou e Namstach schun viel eher, mit dem Organisiere, denn do wore zum Beispiel vieli Hanse gehenn, un jeder hat do sei eigenes Fescht han wille. Do is nou abgered genn, wann der oder jener feiert. Ansunschte wäre die Gäscht nor noch in de Gasse rum geloff. Die Kinner sin deswege ausg'schickt gen, alli zu verständige: „Am Samschtach is mei'm Vatter sei Namstach.“ Unner de Wuch han die Weiwer mit'm Küche backe ong'fang, do is meischtens Mehlspeis gericht gen. Die Omas han am

betreffendi Toch noch Kipfle geback, un es sin och noch Sändwitsche g'schmiert gen. Jeder wollt jo sei Beschtes gen, nou dem Sprichwort: „Hascht du e Gascht, geb ihm 's Beschti was du hascht“. Aus de Nachberschaft sin Stiehl, Bänk un Tische beigschleppt gen, die Better in de Stub sin hochgschloo gen, dass jou alli Sitzplatz han. For's Tringes wor de Hausherr zuständig, naterlich Wein un Raki aus der eigeni Fexung. Dezu hat mer e Menge Sodawasser gebraucht, well die Weiwer hätte jo „rode Hoor“ kriet, wann se Wein getrunken hätte. Wer Bekantschaft g'hat hat, der hat och Bier serviert. Vor all dem hann die Weiwer noch zusätzlich Orweit g'hat, mit de Ordnung im Haus. Do han misse die

Vorhäng gewäsch gen, die Teppiche gekloppt, alles ufgeputzt, am Haus de Sockel gemach, de Hoff un die Gass gekährt genn. Wer wollt sich dann schun vun kritische Meiler ausrichte losse, dass die Vorhäng geel sin, gor Spinnewette in de Ecke hänge, oder mer im Hoff in de Hingelsdreck tret.

„Friede, Einigkeit un G'sundheit“

Endlich wor's dann soweit, die Gäscht sin am Owed nou nanner kumm. Jeder hat dem Namstachskind mit Handgen, „Friede, Einigkeit un G'sundheit“ gewunsch. Denoh sin die Weiwer in die Stub un Kammer, die Kinner irgendwu dezwise, un die Männer han sich glei in de Kuch'l nidergeloss,

well do wore schun die Tische gericht vor's Korte spiele. Meischtens is „g'fuxt“ gen. Die Hausfrau hat ihre Küche uf Tatzle uffgericht g'hat un is vun ehm zum anre ontroongang. De Hausherr hat sich mehr um die Männer gekimmert, dass die och genuch zu trinke kriehn. Jeder hat do sei Glos ausgetrunk, mer kann doch niemand sei Rescht zumute. Hat e Partie mol e „Rod“ oder gor e dicke Klopfer gewunn, nou is extra ingschenkt gen. Hat de Hausherr vergess inzuschenke, hat eene vun de Gäscht g'soht, „Geh mer hemm“, un de Hausherr hat glei gewisst, was er dann zu tun hatt, nämlich inschenke. Ongetroo is awer nor während em Stichle gen, das jou ke Zeit verlor geht. Die Wei-

wer han meischtens verzählt. Awer wehe, dass Jemand unner die Räder kumm is; Der sin alli Fedre geroppt gen. Zum Singe is es och oft kumm, awer erscht wann die Männer mied wore vun Korte spiele, oder die Weiwer mit de fertich ongezohne Kinner schun g'stann han for hemgehn. Awer ehmol wor dann doch Schluß, die Hausleit sin mit'm Zigarett'lroch, Uffrohme un Abwäsche geblieb. Die Gäscht uf 'm Hemwech han noch so manche Spritzstehn im Plascher derwisch, so das die Strimp glei in die dreckich Wäsch kumm sin. Un efer hat mer im Bett geleh un hat de Eindruck katt, mer sitzt im Ringelspiel... Awer schehn wor's trotzdem.

Gerhard Ludwig,
Sanktandres

Redensarte in Sanktandres

„So soot mer des bei uns...“

E gudi Arweit brauch Zeit
Mit dem kam'r tunnre
Der stinkt vor Faulheit
Der gebt owacht wie e Haftlmacher
Wie mer de Esl nennt, kummtr gerennt
Gressre Aue wie de Mo
Nom Tod die Weinsupp
Der hat de Baba Djulla in de Rock gebiss
Der sauft wie e Berschtebinner
Der arweit m Teiwls Ohr ab
Der fercht sich vun de Arweit wie de Hund vor de Schlä
Der macht e Gfries, wie die Katz, wanns tunnert
Der is noch net mol trucke hinnr de Ohre
Wammr Teiwl de kleene Finger gebt, willr die ganzi Hand
Des Gseff laaft bis in die große Zeep
Der hat e Auemoß wie e Kuh
Der heerts Gras vun unne wachse
Was mr net im Kopp hat, hat mr in de Fieß

(aus der Internetseite der
Heimatortsgemeinschaft Sanktandres)



Blick uf die Sanktandreser Schul



Park vor em Gemeindehaus. Friehier han dort die „Herrische“ (die Dorfintelligenz) Tennis gspilt. Später war der Fleck for e Marktplatz ausgedenkt, der awer nie derfor benutzt is wore. In de 60er, 70er un 80er Johre is dann uf dem Platz alljährliche es Sanktandreser Kerweihfescht traditionell gefeiert gin (die Kerweih ausgegrob, Hut und Tichl verlezitiert, scheene Kerweihsprich vum Vortänzer vorgetroo, Kerweihstickl getanzt un die Kerweih widdr ingegrob).

Text: Johann Janzer, Vorsitzender der
Heimatortsgemeinschaft Sanktandres
Bilder: Zoltán Pázmány

Am Artesibrunne

Vor de Kerch e Brunne steht,
Pauselos uns Wasser spend;
De Wandrer, der voriwer geht,
Kihlt sei Dorscht un wäscht die Händ'.

Gleich aus zwaa Rohr' sich ergießt
Weißes Gold, so klor un hell;
Johrin, johraus sei Wasser fließt:
Artesisch Wasser – Lewensquell.

Am große Becke sammle sich
Kleene Kinner – Bu un Mäd – ,
Jedr' mit sei'm eigne Schiff
Aus Papier scheen zammgeleet.
Des wor a luschtich, frehlich Treiwe, –
Kinnerlache weithin hallt;
Keener wollt dehemm do bleiwe:
De Brunne haad se in de G'walt.

De Brunne kann gar fill vrzähle-
Er kennt ke Schloof, er kennt ke Ruh –
Zum Brunne tun sich nachts oft stehle
Vrliebte – un de Mond schaut zu.

'S Wasser plätschert ruhich, heiter,
De Weidebaam wie't sich im Wind,
Die Stern ziehn ihre Bahne weiter:
Wu Liebe wohnt, do gebt's ke Sind

Matthias Weber, Sanktandres

Andres leit ihm stark am Herze

E freches Trutschel

E Rentner tut im Park mol sitze,
well er net gere tut mer schwitze.
So sucht er sich e Bank im Schatte aus
un zieht ach gleich sei Zeitung raus.
Wie er so sizt e längri Zeit,
so kummt, was ihne arich gfreit,
E junges Trutschel de Wech grad ruf
un sitzt sich uf sei Bank ach druf.
Es tut sich gleich kumot ach mache
un tut ihne öfter an scheen lache.
Es prowiert glei aus dem Mann sei Schneid
un wurschdelt oft an seim Minikleid.
Es tut ne glei recht frech ach foppe,
dass ihm sei Herz tut gschwinder kloppe.
Sei Kopf tut's fescht an ihne dricke
un nägster an sei Brieftasch ricke.
Es saat ach glei: „ich han Hunger un Dorscht,
wu mir hien gehen, des is mir ganz worscht.
Vun do mecht ich ach jetz glei verschwinne,
bevor mich noch die 'Bloue' finne.“
Wie es no satt war, sad es ihm Bescheid:
„Uf dich hann ich awer gar ke Schneid.
Leb wohl du alter dummer Bock
un schau noch vun hine uf mei Minirock!“

Hans Stemper, Sanktandres